

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 177

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Freitag, den 31. Juli

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. —

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Reichsfinanz- und Außenminister werden demnächst einen Besuch in Rom machen.
- * Infolge der Goldabzüge durch Frankreich sah sich die Bank von England gezwungen, ihren Diskontsatz wiederum um 1 Prozent auf 4½ Prozent zu erhöhen.
- * Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Polarfahrt nach Deutschland zurückgekehrt und überall mit großer Begeisterung begrüßt worden.

Die Schalter auf!

Wieder einmal gab es eine Enttäuschung. Denn es war mehr als nur angedeutet, zum mindesten die begründete Hoffnung erweckt worden, daß die Einschränkungen für den Verkehr mit baren Zahlungsmitteln im Laufe der letzten Juliwoche ganz aufgehoben würden. Statt dessen kamen nur einige Erleichterungen, die die Verfügungsberechtigung über Bank- und Sparkassentonten nur um ein geringes Maß ausdehnten. Daß für dieses grundsätzliche Festhalten an der „Kontosperrung“ die Versorgung vor dem „Ultimo“ maßgebend war, ist gesagt worden und liegt auch auf der Hand. Alle Welt weiß ja doch, daß bei Monatschluß der Bedarf an Barzahlungsmitteln raschenartig in die Höhe steigt. Löhne und Gehälter, Renten und Unterstützungen müssen gezahlt werden — aber auch zahllose andere Zahlungsverpflichtungen werden an diesem Tage fällig. Außerdem ist diesmal der Lohn- und der Gehaltszahlungstag zusammengefallen. Wobei nun noch darauf verwiesen werden muß, daß die Einschränkung der Verfügungsberechtigung über Bank- und sonstige Konten ja nicht bestand, wenn es sich um die Zahlung von Löhnen und Gehältern, Sozialrenten und jetzt auch — allerdings noch stark eingeschränkt! — von Mieten und Hypothekenzinsen handelt. Auch für die Bezahlung von Steuern bestand (natürlich) eine Einengung des Verfügungsrechtes nicht. Aber das ist doch längst nicht alles, was gerade der gewerbliche Mittelstand und die Landwirtschaft am ersten des Monats bar zu bezahlen hat. Dort hat man doch schließlich noch einige andere Kosten zu tragen und zu bezahlen als jene oben aufgeführten! Aber man darf so gut wie nichts von dem abheben, was man sich gespart hat für die Zeit der Not. Und in der steckt man jetzt drin bis zum Hals, größtenteils schon darüber hinaus.

Glänzend ist vom ganzen deutschen Volk der Stoß pariert worden, den die bekannten Ereignisse des Juli gegen unsere Währung führten. Nach kurzer Verwirrung schwand jede Beforgnis um die Stabilität der Reichsmark. Wenn trotzdem Hunderte von Millionen an Banknoten „gehamstert“ wurden, so geschah das natürlich nicht aus Angst vor einer „Inflation“; denn so töricht ist in Deutschland doch wohl niemand mehr, zu glauben, eine Inflation würde ausgerechnet vor jenen Kloten in den Kassen und Strümpfen haltmachen. Aber man befürchtete, für den wirklichen Bedarfsfall keine Barzahlungsmittel zu haben, eben weil ja das Verfügungsrecht über Bank- und Sparkassentonten gesperrt war oder aufs schärfste eingeschränkt ist. Diese Einschränkung wird nun aber wieder damit begründet, daß so viele Kloten gehamstert sind! Wir müssen endlich, und zwar baldigst heraus aus diesem Fehlerkreis. Aber das kann natürlich nur geschehen durch Aufhebung der Einschränkungen für den Verkehr mit Barzahlungsmitteln, weil dann eben auch der Grund für die Hamsterei fortfällt.

Bei dieser Aufhebung darf aber eine unterschiedliche Behandlung zwischen Banken und Sparkassen nicht erfolgen. Die Banken sind ja an sich schon bevorzugt; erfolgt ein „Kassensprung“ ihrer Einleger und Sparer, dann hat die Bank immer noch einen Rückhalt an der Reichsbank, jetzt außerdem auch noch an der neuen Akzeptbank. Die Sparkassen hingegen haben ihre Stärke in der sehr vorsichtigen, dafür aber langfristigen Anlage der ihr anvertrauten Gelder, also in einer möglichst großen Sicherung der Anlagen. Darauf ist in den letzten Wochen immer wieder hingewiesen worden, daß muß aber trotzdem stets von neuem gesagt werden. Der Sparer will ja auch Zinsen haben; also muß die Sparkasse das Geld „arbeiten“ lassen, weil Zinsen nicht wie die Blumen auf dem Felde wachsen. Es mag auch wieder erwähnt werden, daß die Spareinlagen auf etwa zwölf Milliarden gestiegen sind, daß andererseits die deutschen Sparkassen im vergangenen Jahre aber auch über 500 Millionen bar ausbezahlt haben, „ohne mit der Wimper zu zucken“. Weil nun das Geld fest und sicher untergebracht, nur ein Teil davon „liquide“ ist, um den normalen Anforderungen an sofortige Auszahlung genügen zu können, weil sogar so viel Geld „da ist“, um selbst übernormalen Anforderungen solcher Art zu genügen, so gibt es trotzdem keine Sparkasse, keine Bank der Welt, und läge sie selbst in den goldenen Werten von New York oder Paris, die imstande wäre, auf einmal oder binnen wenigen Tagen alle Gelder bar auszuzahlen, wenn plötzlich alle Sparer ihr Geld zurückverlangten. In Deutschland gäbe es überhaupt nicht einmal die Hälfte der hierfür notwendigen Zahlungsmittel. Trotzdem ist das Geld nie gefährdet, weil es eben in sicheren Werten angelegt ist und angelegt bleibt. Bei der tiefen Verankerung, deren sich die Sparkassen gerade innerhalb der Massen unseres Volkes erfreuen können, ist es von größter Wichtigkeit, daß hier der Zahlungsverkehr ebenso schnell in normale Bahnen zurückgeführt wird wie bei den Kreditinstituten, den Banken.

Der Wille siegt!

Glückhafte Polarfahrt.

„Graf Zeppelin“ von der Arktisfahrt zurück.

In schwerer ernster Zeit, in einer Zeit, in der und alles grau in grau erscheint, in der uns unser ganzes Leben von dachtem Gewöl und von undurchdringlichen Nebelschleiern umschlossen zu sein dünkt, ganz plötzlich ein Lichtblick, plötzlich ein Ausblick in sonnenhellen Himmel! Und hoch an diesem Himmel, die Wolkenwand zerschneidend und zerteilend

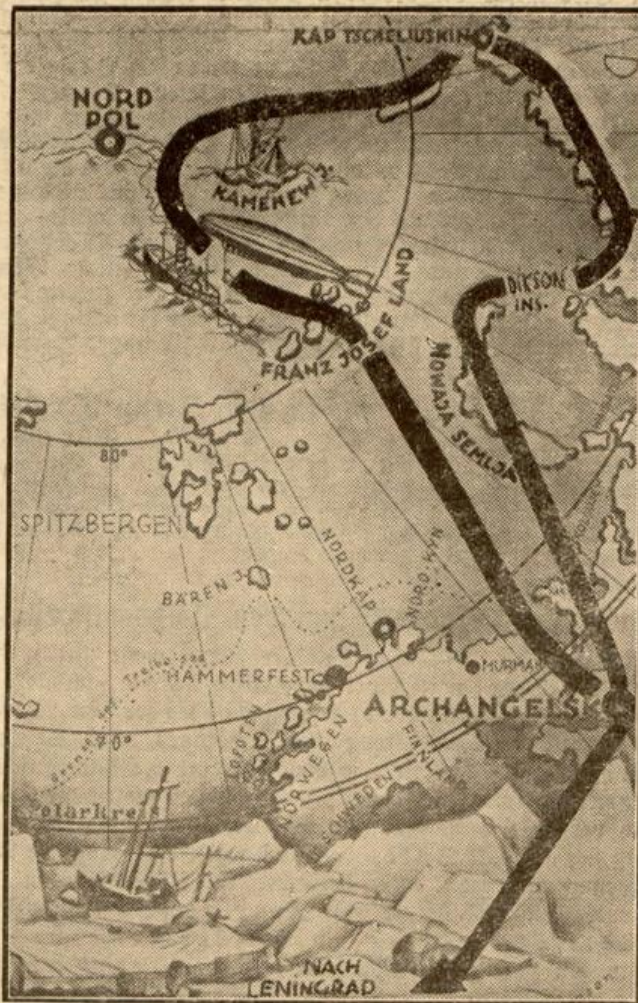
der silberne Segler der Lüfte,

das schlanke, glänzende Luftschiff, der „Graf Zeppelin“, unser Zeppelin! Denn er ist unser, ist jedes Deutschen Besitz, jedes Deutschen Stolz. Wir alle, die wir deutsch empfinden und deutsch denken, fühlen uns eng verbunden mit den Schicksalen dieses Eroberers des Äthermeeres, der seinen vielen großen Siegen nun noch einen größeren hinzugefügt, der den Luftweg zum Pol erschlossen hat, furchtlos vorwärtstrebend, nicht achtend der Gefahren eines solchen Unternehmens.

Lebten wir nicht in so bedrängten Tagen, schritten wir nicht durch so viele Wirren und Sorgen, wir müßten die Heimkehr unseres Luftschiffes laut feiern, müßten Jubelhymnen anstimmen, um diesen

neuen Triumph deutscher Technik,

deutschen Könnens. Mit Bangen sahen viele von uns den „Graf Zeppelin“ ausfahren ins Ungewisse, und viele gab es, die die Polarfahrt als ein Wagnis, als ein kühnes Unterfangen bewerteten und davon abzuraten suchten. Abzuraten auch aus anderen Gründen. Man betonte — allzu sehr, wie uns scheinen will — die harte Zeit, durch die



Der Weg des „Graf Zeppelin“.

wir hindurch müssen, und meinte, daß in solchen Stunden das Luftschiff von seinen großen Plänen hätte abstecken müssen. Aber Dr. Eckener hat wiederholt erklärt, daß das nicht angehe, und warum es nicht ginge. Es war alles seit vielen Monaten vorbereitet, alles vertraglich festgelegt, durch Verträge, bei denen deutsches Geld kaum in Frage kam, alles bis ins kleinste durchberaten, so daß an ein Zurück nicht zu denken war. Aber ganz abgesehen hiervon — warum sollte denn aufgegeben werden, was deutscher Wissenschaft, deutscher Technik, deutschem Willen, deutschem Unternehmungsgeist zu Ruhm und Ehre reichen konnte.

Gerade in solcher Zeit war zu zeigen, daß Wissenschaft und Forschergeist auch in dunkelsten Tagen nicht unterliegen, daß wir die Waffen des Geistes niemals rosten lassen dürfen, daß wir uns durchsetzen wollen auf einem Kampffelde, auf dem jeder neue, in edlem Wettstreit erfochtene Sieg einen neuen Fortschritt zum Nutzen der gesamten Menschheit bedeutet.

Ganz Deutschland freut sich der glücklichen Heimkehr seines Luftschiffes, ganz Deutschland grüßt „seinen Zeppelin“ als einen Pionier der Wissenschaft, als einen Pionier des Völkerfriedens und der Gemeinschaftsarbeit der Völker!

Die Ergebnisse der Polarfahrt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte auf der Rückfahrt aus dem Polargebiet die ursprünglich beabsichtigte

Landung in Leningrad wegen ungünstigen Wetters nicht durchführen können und fuhr sofort bis Berlin. Bei der Überfliegung deutschen Landes wurde er überall von der Bevölkerung stürmisch und mit großer Begeisterung begrüßt.

Was nun die Forschungsergebnisse betrifft, so wurde die Südwestküste von Nordland, das noch wenig bekannt war, topographisch genau aufgenommen. Ferner wurde festgestellt, daß das Nordland in zwei Hälften zerfällt. Topographisch aufgenommen und festgestellt wurde ferner der Laimyrsee. Nordöstlich von diesem See entdeckte man eine mächtige Gebirgskette, die zumindest 30 Kilometer breit und 1500 Meter hoch ist. Wertvolle Ergebnisse lieferten auch die erdmagnetischen Untersuchungen.

Zwei amerikanische Ozeanflüge gelungen.

Fliegerlandung in England und in Konstantinopel.

Das von den amerikanischen Fliegern Banghorn und Herndon gesteuerte Flugzeug „Miss Veedol“, das am Dienstag vormittag den New Yorker Flugplatz verlassen hatte, ist in der Nähe eines abgelegenen Gehöftes bei Cardigan in England gelandet. Die Flugzeit für die 5200 Kilometer lange Strecke betrug 25 Stunden und 15 Minuten. Die beiden Flieger hatten beabsichtigt, einen Dauerflug von Amerika nach Moskau zu unternehmen.

Die amerikanischen Flieger Boardman und T. O. Lando sind in ununterbrochenem Fluge von New York nach Konstantinopel gefolgt und dort glücklich gelandet.

Von Friedrichshafen in die Stratosphäre.

Professor Piccard soll von neuem aufsteigen wollen.

Eine Brüsseler Zeitung meldet, daß Professor Piccard einen neuen Höhenflug, der die Prüfung der stratosphärischen Forschungsapparate zum Zwecke haben soll, beabsichtigt. Der neue Flug soll in bedeutend größere Höhen führen als der erste. Der Start wird wahrscheinlich in Friedrichshafen stattfinden. Piccard habe erklärt, daß deutsche und französische Ingenieure, mit denen er verhandelt habe, die Ergebnisse des ersten Höhenfluges zum Bau stratosphärischer Flugzeuge zu verwerten beabsichtigten.

„Graf Zeppelin“ in der Heimat.

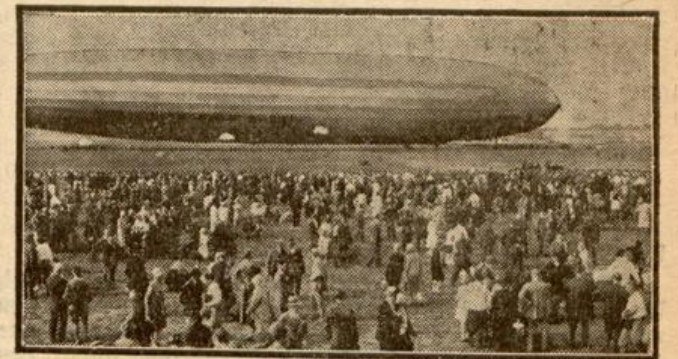
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am Donnerstag um 18.20 Uhr in direktem Fluge aus dem Polargebiet über dem Tempelhofer Feld ein, schritt aber zunächst noch nicht zur Landung, sondern führte Schleifen über dem Flugplatz und über Berlin aus.

Das Luftschiff befand sich seit seinem Aufstieg von Leningrad vier Tage und acht Stunden ununterbrochen in der Luft.

Die Nachricht von der bevorstehenden Landung auf dem Tempelhofer Feld hatte eine große Völkerwanderung nach dem Flughafen verursacht. Zehntausende waren auf dem Flugplatz selbst und in der Umgebung anwesend. Auf dem Flughafen hatte sich eine Reihe amtlicher Persönlichkeiten eingefunden, darunter Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. Sahm als Vertreter der Stadt Berlin, Professor Verdon mit den übrigen Vorstandsmitgliedern der „Aeroarktis“, Vorstandsmitglieder des „Deutschen Luftfahrerverbandes“ usw.

Die Funkstation des Luftschiffbaues erhielt von Bord des Luftschiffes die Mitteilung, daß das Luftschiff Freitag früh um 5 Uhr in Friedrichshafen landen wird.

Während seines etwa einstündigen Aufenthalts auf dem Tempelhofer Flugplatz nahm „Graf Zeppelin“ Wasserballast auf. Um 19.50 Uhr wurden, nachdem Dr. Eckener und die Besatzung sich herzlich verabschiedet hatten, die Haltetäue gelöst und das Luftschiff trat unter den jubelnden Zurufen der Zuschauer Massen die letzte Etappe der Heimfahrt aus der Arktis nach Friedrichshafen an.



Zeppelin-Empfang in Berlin.

Die Begrüßung der Arktisfahrer.

Als das Luftschiff von etwa 200 Schupobeamten näher an das Flughafengebäude herangezogen wurde, rief Dr. Eckener, wie aus Berlin gemeldet wird, aus der Gondel heraus einen fröhlichen „Guten Tag“ und „Grüß Gott“. Als das Luftschiff kurz vor 19 Uhr festmachte, trat Dr. Eckener als erster aus der Gondel heraus und begrüßte den Oberbürgermeister Dr. Sahm. Neben Dr. Sahm schritt dann Dr. Eckener, gefolgt von seinen Luftschiffkapitänen und Prof. Samoilowitsch, dem Flughafenrestaurant zu.

Hier sprach zunächst Dr. Sahm. Er begrüßte Dr. Eckener und die ganze tapfere Besatzung im Namen der Reichshauptstadt. Dr. Eckener dankte auf diese Rede und

Erntezeit und Handwerk.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Juli.
Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben:

Die Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse im Monat Juli hat das Handwerk auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Die Zahlungsstörung im ganzen Banksystem und der Mangel an Zahlungsmitteln ließen Auftragsbestand und Umsatz in den meisten Gewerben rasch zurückgehen. Sogar bereits erteilte Aufträge wurden häufig zurückgezogen. Vereinzelt wird allerdings darauf hingewiesen, daß durch Ankäufe des Publikums das Schneider- sowie auch das Tischlerhandwerk eine vorübergehende Belebung des Absatzes zu verzeichnen hatten. Überwiegend waren jedoch die Berichte über die Wirtschaftslage des Handwerks wenig zufriedenstellend. Selbst die Saisongewerbe berichten, daß eine Besserung kaum spürbar war.

Die Erntezeit

hat im Gegensatz zu früheren Jahren auf den Absatz der Gewerbe in diesem Jahre fast gar keinen Einfluß ausgeübt. Auch aus den Orten mit Fremdenverkehr wird keine spürbare Belebung gemeldet. Das Bauhaupt- und die Baunebengewerbe litten sehr unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen sowie unter der regnerischen Witterung, die Außenarbeiten nur in beschränktem Umfang zuließ. Die geringe Finanzkraft neuer Bauten vermochte das ungünstige Gesamtbild nicht zu beeinflussen. Für dieses Jahr wird mit einer Besserung des Baumarktes nicht mehr gerechnet. Etwas günstiger waren lediglich die ländlichen Betriebe des Schmiedes-, Schlossers-, Stellmachers- und Sattlerhandwerks beschäftigt, da

die Erntezeit

Aufträge für Reparaturarbeiten an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten brachte. Aber auch hier wurde der Auftragszufluß durch die Notlage der Landwirtschaft sowie durch die feuchte Witterung, die Reparaturen nur in geringem Umfang erforderlich werden ließen. Die für den Metall-, Holz- und papierverarbeitenden Handwerke berichten durchweg von einem Rückgang der Beschäftigung und des Umsatzes. Auch die Nahrungsmittelhandwerke hatten infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit und der wärmeren Jahreszeit eine Verringerung ihres Absatzes aufzuweisen.

Die Preisgestaltung

für Erzeugnisse des Handwerks war unter diesen Umständen derart gedrückt, daß vielfach die Herstellungskosten nicht mehr gedeckt wurden. Erschwerend kommt hinzu, daß das Vorgehen sich weiter ausdehnte. Die empfindliche Störung des Zahlungsverkehrs wirkte sich besonders hart aus, weil für jede verspätete Zahlung heute Verzugszinsen von 5 Prozent im Monat erhoben werden können.

Da in den meisten Handwerkszweigen Gesellenentlassungen notwendig wurden, haben sich die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt erheblich verschlechtert. Im engeren Zusammenhang damit steht die Zunahme der Schwarzarbeiter, durch die namentlich für Reparaturen der Auftragszufluß im Handwerk erheblich beschränkt wird.

Wann kommt Notverordnung gegen Doppelverdiener?

In dem an die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichteten Schreiben vom 10. Juni d. J. hat der Reichsarbeitsminister erneut auf die Dringlichkeit von Vereinbarungen von Einstellungsrichtlinien nach den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes zwecks Ausschaltung von Doppelverdienern hingewiesen, bei deren Zustandekommen auch die Schlichtungsausschüsse Hilfe leisten könnten. So begrüßenswert dieser Hinweis ist, in der Praxis konnten diese Bestimmungen bisher so gut wie gar nicht angewandt werden, weil die Schlichtungsbehörden bezw. die ihnen übergeordneten Instanzen bei dem bisherigen Widerstand aus Arbeitgeberkreisen bislang allgemein nicht geneigt waren, Schiedssprüche dieser Art zu fällen bezw. verbindlich zu erklären. Die Möglichkeit hierzu besteht nur durch eine Ergänzung des Betriebsrätegesetzes, die einmal für den Inhalt der Richtlinien auch die Einstellung erschwerende Bestimmungen gegen Berufsfremde und nicht notwendig auf Erwerb angewiesene Personen vorschreibt und zum anderen bei Streitigkeiten über die Vereinbarung von Einstellungsrichtlinien die bindende Entscheidung hierüber dem Schlichtungsausschuß überträgt. Deshalb hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in einer Eingabe eine Ergänzung des Betriebsrätegesetzes durch Notverordnung gefordert und den Reichsarbeitsminister gebeten, die Schlichtungsausschüsse und die ihnen übergeordneten Instanzen anzuweisen, ein Verlangen der Betriebsvertretungen auf Abschluß zweckentsprechender Vereinbarungen über Einstellungsrichtlinien weitgehend zu unterstützen. Etwas besser sieht es in einigen Bezirken in Bezug auf die Entlassung von Doppelverdienern bei den Behörden aus. Noch wirkungsvoller würde eine generelle Regelung für das Reichsgebiet sein, für die sich ebenfalls der Reichsarbeitsminister einsetzen könnte. Den im Pensionskürzungsgesetz-

Verwerten, nicht verschleudern

Aus eigener Kraft und eigener Scholle

Wie die Volksernährung gesichert werden soll.

Der Aufruf, den der Bundesvorstand des Reichslandbundes einstimmig beschlossen hat, hat folgenden Wortlaut:

„Nach dem Scheitern der ausländischen Kreditverhandlungen ist Deutschland völlig auf sich allein gestellt. Seine vornehmste Pflicht ist es, die elementare Grundlage seiner Existenz — die Volksernährung — aus eigener Kraft und eigener Scholle zu sichern. Die Sicherung der Ernte und damit die Sicherung des Realpreises, der Sparguthaben und schließlich auch der Währung ist nur dann gewährleistet, wenn die Verwertung der jetzigen Ernte in einer Weise erfolgt, die die Erhaltung und Weiterführung der landwirtschaftlichen Betriebe ermöglicht.“

Die Ernte hat begonnen: kaum sind die ersten Waggons Getreide auf dem Markt, schon ist der Preis für alle Getreidearten um zwei bis drei Mark je Zentner gefallen. Der Sturz der Getreidepreise ist durch die verspäteten Maßnahmen der Regierung nicht verhindert worden; die Landwirtschaft muß daher zur Selbsthilfe greifen.

Zur Sicherung der Volksernährung muß alles aufgegeben werden, um zu verhindern, daß diese Ernte wiederum verschleudert wird und damit die Betriebe der Mittel zu ihrer Weiterführung beraubt werden. Die Lage in dieser Beziehung ist außerordentlich ernst und legt der Landwirtschaft und ihrer beruflichen Vertretung die schwerste Verantwortung auf, um so mehr als die Regierungen, Reichsbank und Preussentasse in ihren Maßnahmen den besonderen landwirtschaftlichen Verhältnissen bisher nicht gerecht geworden sind.

Insbefondere versucht die Preussentasse, die von der Reichsregierung angeordneten Sicherungsmaßnahmen durch Kreditbroffelung und brutale Eingehung laufender Kredite zu durchkreuzen.

Nur Wahrung der Disziplin und solidarischen Handelns

können die Ernte und damit unsere Existenz retten. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes ruft daher die Landbundmitglieder in den Ländern, Provinzen, Kreisen und Gemeinden sowie darüber hinaus alle Landwirte auf, den Getreide- und Viehverkauf nach folgenden Gesichtspunkten vorzunehmen:

Soweit Brotgetreide in Frage

kommt, dürfen nur diejenigen Mengen verkauft werden, die zur Brotversorgung jeweils erforderlich sind. Das bedeutet, daß für die Zeit bis zum 5. August jegliche Neuverkäufe unterbleiben. In der Zeit vom 5. bis 31. August darf jeder Landwirt nicht mehr als dreiviertel Zentner Getreide je Morgen der Getreideanbaufläche anbieten.

Unbeschadet der von der Reichsregierung durch Gesetz als notwendig anerkannten Richtpreise von 230 Mark je Tonne Roggen usw. beträgt

der Mindestpreis,

der für Getreide in marktfähiger Beschaffenheit nach Berliner Notiz erreicht werden muß, für Augustverkäufe je Zentner

Weizen	12 M.	Braugerste	11 M.
Roggen	10 M.	Futtergerste	9 M.
Hafer	9 M.		

(für spätere Lieferungen entsprechend höher).

Für Weiz. Süd- und Mitteldeutschland sind diese Mindestpreise je nach örtlicher Lage durch Zuschläge zu ergänzen. Für die Qualitätsware ist ein Zuschlagspreis zu fordern.

wurde vorgesehenen Gedanken einer Anrechnung von Nebeneinkommen zwecks Ausschaltung von Doppelverdienern haben inzwischen der Preussische Finanzminister und das Braunschweigische Staatsministerium insofern verwirklicht, als Nebenvergütungen aus öffentlichen Mitteln ohne irgendeine Freigrenze bei allen im Staatsdienst beschäftigten Personen, auch Beziehern von Wartegeld, Ausgegeld oder anderen Versorgungsgebrühnissen um 20 v. H. gekürzt werden. Der hier aufgezeigte Weg sollte genügend Veranlassung für eine Notverordnung geben, die bei allen als Arbeitnehmer tätigen Ruhestands-, Wartestandsbeamten und Offizieren Arbeitsverdienst auf die Pension bezw. das Wartegeld in einer solchen Höhe anrechnet, daß ihr Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten wirksam unterbunden wird. Nur durch die hier aufgezeigten gesetzlichen Verordnungen usw., wie sie der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in seiner an den Reichsarbeitsminister gerichteten Eingabe vom 21. Juli erneut fordert, wird die Ausschaltung der Doppelverdiener und eine erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes der Angestellten zu erreichen sein. Mit bloßen Empfehlungen und Hinweisen allein wird hier nicht Abhilfe geschaffen werden können.

„Ein bißchen teuer ist Tolly ja, lieber Herr von Stettenheim. Mein alter Herr schrieb mir einen teufelischen Brief von Sparen, Solidität und so weiter. Na, John Smith scheint ganz vergessen zu haben, daß er früher mal zu Hause wegen „Lebenswandels“ an die Luft gesetzt worden ist. Ich weiß es aber und werde es bei passender Gelegenheit dem energischsten aller Väter mal unter die Nase reiben.“

Der lebenslustige junge Mann schrieb noch viel vom Berliner Leben.

Stettenheim mußte einmal herzlich lachen, so drollig beschrieb Harry seinen Aufenthalt bei seinen amerikanischen Freunden. Harry wohnte bei Mister Paater, einem Bekannten seines Vaters, der seit Jahren in Berlin seinen Aufenthalt hatte, weil seine Frau leidend war und sich in Behandlung des bekannten Nervenarztes Professor Rosenweiller wohl fühlte.

„Wie konnten Sie mir nur das antun, Herr von Stettenheim und mich Paater wie ein Wickelkind ans Herz legen? Nun glaubt die ganze Familie über mich wachen zu müssen, was mich nicht hindert, ihnen durchzubrennen, wo es geht.“

Der Brief war mehrere Seiten lang. Stettenheim legte das Schreiben beiläufig zusammen. Dann löschte er das Licht und ging in seine Wohnung hinüber.

17. Kapitel.

Sigrid hatte in Leipzig ein Konzert gegeben. Wie überall, hatte sie auch hier einen ungeheuren Erfolg. Einladungen regneten ihr ins Haus. Doch eifrig wachte der alte wunderliche Mann, der ihr Lehrer gewesen war, über jeden Schritt, den sie tat.

Seine Frau war mit dem Kinde in ihrer Berliner Wohnung geblieben, wohin sie zuletzt aus dem Hotel übergesiedelt waren.

Sigrid war in Leipzig für drei Abende verpflichtet. Dann mußte sie am 14. November nach Berlin und hernach ging es nach Budapest. Aldinoro war in seinem Element.

Seine Schülerin!

Bei den vorstehend angegebenen Getreidepreisen besteht sogar noch die Möglichkeit, den Brotpreis zu senken, wenn die Regierung endlich an die Ausnutzung der von ihr selbst in Dänemark gemachten Feststellungen herangeht.

Auch der Schlachtviehmarkt

ist durch Verkaufsenthaltung zu entlasten, um Durchschnittspreise zunächst in Höhe von

65 Mark für Schweine, 55 Mark für Ochsen und 45 Mark für Kühe

ab Stall zu erreichen. Die Landbünde haben die Durchführung dieser Maßnahmen in ihren Gebieten zu überwachen.

Gegenüber den Versuchen von Gläubigern aller Art, einen über die vorstehenden Gesichtspunkte hinaus wirkenden Verkaufsdruck auszuüben, haben sich die Landwirte auf die im Gange befindlichen Verhandlungen zur Regelung des Zahlungsausschubes und Vollstreckungsschutzes zu berufen.“

*

Um ein landwirtschaftliches Teilmoratorium.

Zum Schutz der neuen Ernte.

Im Reichslandbundesministerium finden Verhandlungen über die vom Reichslandbund geforderten Maßregeln zur kreditpolitischen Entlastung der Landwirtschaft statt. Es handelt sich, wie auch von amtlicher Seite betont wird, bei den Wünschen des Landbundes nicht um ein allgemeines Moratorium, sondern um eine Stillhaltung des Kapitals für langfristig eingefrorene Personalkredite. Zinsen- und Amortisationsdienst sollen weiterlaufen. Das Bestreben geht dahin, einen plötzlichen Zugriff der Gläubiger auf die neue Ernte, der ihre Ertragnisse in Frage stellen könnte, möglichst zu vermeiden.

*

Ein Notruf der Landarbeiter.

Ernteertrag und Arbeitslöhne.

Der Reichslandarbeiterbund hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: Als Organisation derjenigen Landarbeiter, die sich als Mitglieder der Landwirtschaft fühlen, bitten wir, die deutsche Landwirtschaft vor dem Schicksal zu bewahren, auch die neue Ernte wieder verschleudern zu müssen.

Von der Verwertung dieser Ernte hängt das Schicksal eines ganzen Jahres ab. Vor allem aber hängt an dieser Ernte auch das Schicksal der Landarbeiter, die schon heute zu halbem Lohne arbeiten. Sie kennen auch heute keinen Achtundtag, sondern geben ihr Bestes her, um dem deutschen Volke seine Ernährung zu sichern. Wenn jetzt durch den Druck auf die landwirtschaftlichen Preise

die Landarbeiterlöhne noch weiter gesenkt werden, so ist das nicht nur ungerecht, sondern auch sachlich falsch, weil die Abwanderung vom Lande weiter geht und das Heer der Arbeitslosen vermehrt, während auf dem Lande auch heute noch so gut wie keine Arbeitslosigkeit herrscht. Es geht hier um Leben und Sterben des fleißigen und auch zugleich unentbehrlichen Berufsstandes der Nation.

Die Finanzlage der Provinz

Münster. Der Westfälische Provinzialausschuß trat im Landeshaus zu einer Sitzung zusammen, deren Hauptinhalt die Beratung der gegenwärtigen allgemeinen Finanzlage bildete. Der Provinzialausschuß nahm einen ausführlichen Vortrag über den Stand der Provinzialfinanzen entgegen, wobei Landeshauptmann Dr. Diekmann eine Reihe weiterer von ihm angeordneter scharfer Ausgabenkürzungen bekanntgab. Aus dem Bericht ging ferner hervor, daß die Provinzialfinanzen augenblicklich stark unter dem mangelhaften Eingang bezw. dem völligen Ausbleiben der Ueberweisungsteuern des Reiches zu leiden haben, daß auch an Pflegegeldern, die die Bezirksfürsorgeverbände für die Unterbringung ihrer Kranken in den Provinzialanstalten zu zahlen haben, und an Provinzialumlage noch bedeutende Rückstände bestehen.

Ueber die Stellung der Landesbank der Provinz in der Finanzkrise der letzten Wochen, über ihre Leistungen als Kreditgeberin der finanziell bedrängten Kommunen und über das Verhältnis zwischen Landesbank und den westfälischen Sparkassen fand eine eingehende Aussprache statt.

Er hatte es ja gewußt. Die Erfolge, die er mit dieser Schülerin erzielte, schlossen seinen Vorbeertranz. Tourneen waren ihm Lebensinhalt, waren ihm Bedürfnis, wenn sein Inneres zufrieden sein sollte.

Daß Sigrid heiraten könnte, der Gedanke machte ihn rasend.

Eine große Künstlerin mußte frei bleiben. Sie durfte sich nicht durch die tausend Pflichten und Hemmnisse einer Ehe die Kunst rauben lassen.

Und der alte Herr sah mit Ingrimm, wie die Einladungen sich häuften, wie stürmisch Sigrid verehrt wurde. Nichts war leichter trotz allem, als daß Sigrid sich einmal überreden lassen konnte, eine Ehe einzugehen. Davor zitterte Aldinoro, denn das wußte er, trat dieser Fall ein, dann war sie wahrscheinlich der Kunst für immer verloren, wie schon manche große Künstlerin vor ihr.

Aldinoro hatte sich zu sehr mit im Glanze ihres Ruhmes gesonnt, um einem solchen Sturz aus allen Himmeln mit Gleichmut entgegensehen zu können. Er liebte das junge Weib wie sein eigenes Kind, doch die höchsten Erwartungen, die er auf sie gesetzt hatte, durfte sie nicht enttäuschen.

Und so wachte Professor Aldinoro mit Argusaugen über Marion Grit.

Einer der vielen Verehrer schien ihm besonders gefährlich. Das war Fritz Hellbrink, der schwerreiche Needer aus Lübeck. Erst war der in Berlin gewesen und nun hatte er auch ausgerechnet gerade geschäftlich so lange in Leipzig zu tun. Wenn Hellbrinks schlanke, elegante Figur auch nur von weitem auftauchte, dann schrumpfte Aldinoros Gesicht zusammen vor Wut, daß es ausfah wie eine riesige gedächene Birne. Und genau wie in Berlin wurden auch hier in Leipzig täglich die prachtvollsten Blumen abgegeben. Und Aldinoro hatte die „verrückten Blumen“, wie er sich höchst despektierlich im stillen ausdrückte, am liebsten zum Fenster hinuntergeworfen, Herrn Hellbrink mitten ins Gesicht. Denn gewöhnlich stand der noch dort unten und sah verliebt zu Sigrids Fenster herauf.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

48. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er hob den Kopf. Jeder Gedanke an sie war Untreue gegen Termolen. Er hatte der blonden Frau ja auch längst entlag.

Wieder wanderten seine Gedanken zu Ilse von Benthen. „Ilse, so treu also kannst du sein?“ Armin von Stettenheim lächelte vor sich hin. „Ilse, diese Treue ist gleiche Treue wert. Doch vorläufig darf ich nicht an mich denken. Erst muß ich Termolen zu seinem Glück helfen.“

Stettenheim stand auf. Er redete sich.

Die Uhr auf seinem Schreibtisch tickte leise. Sie zeigte die zweite Morgenstunde.

Stettenheim dachte an Termolen. Der war heute nicht im Bureau gewesen, war draußen in seiner Villa geblieben.

Stettenheim wußte, wie es in Termolen aussah. Er drängte sich nicht in sein Vertrauen. Diesen Kampf mußte Termolen mit sich allein ausfechten. Und Stettenheim wußte, daß er das Rechte getan, als er Termolen endlich die Wahrheit gesagt hatte. Wie hätte dieser sonst jemals wieder den Weg zu Sigrid finden können? Es galt jetzt nur noch, Sigrids Widerstand zu besiegen. Sie mußte endlich an Termolens Liebe glauben.

Stettenheim ging im Zimmer auf und ab.

Seine Gedanken kreisten um Sigrid und Termolen. Zwei Kinder des Volkes. Beide durch eigene Kraft zu des Lebens Höhen hinaufgeklommen. Wer sollte denn daran zweifeln, daß diese zwei Menschen füreinander geschaffen waren?

Er trat noch einmal an seinen Arbeitstisch, öffnete das zweite Schreiben. Es kam aus Berlin von Harry Smith.

Der junge Amerikaner bedauerte es lebhaft, daß Herr von Stettenheim fort sei. Er schien jedoch über seine Schwärmerei zu Marion Grit bereits zur Tagesordnung übergegangen zu sein, denn er schrieb begeistert über Tolly Francis, eine junge Tänzerin.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erhalten worden ist. In Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Anstufung nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein zehnjähriges Pferd hustet schon seit drei bis vier Wochen. Trotz tierärztlicher Behandlung (warme Umschläge um den Hals und Kropfpulver) hustet das Tier weiter und schlägt mit den Flanken. Was kann ich tun, um eine Verschlimmerung zu verhüten?

Antwort: Da sich aus dem „Husten“ leicht eine Lungendämpfung entwickeln kann, möchten wir Ihnen raten, eine vierwöchige Kur mit Vergottin einzuleiten und vorläufig kein Heu zu füttern. Die Kur muß natürlich möglichst durch Stallruhe unterstützt werden. **Vet. E. C. in G.**

Frage Nr. 2. Eine Kuh ist seit einiger Zeit am ganzen Körper mit Schuppen bedeckt. Da durch häufigeres Putzen ein Verschlimmern der Schuppen nicht möglich war, habe ich die Kuh mit Petroleum einreiben lassen. Nach der Einreibung zeigte sich am nächsten Tage auf der Haut ein starker Bläschenauschlag, außerdem litt die Kuh unter Fieber. Eine sofort vorgenommene Wäsche mit lauwarmem Wasser und nachfolgende Einreibung mit Del sowie Einpulverung der Haut mit Kartoffelmehl hatte eine vorübergehende Linderung gebracht. Der Ausschlag ist jetzt aber wieder in dem alten Stadium vorhanden. Welche Behandlung muß einengen, um die Hautkrankheit endgültig zu beseitigen?

W. B. in P.

Antwort: Durch Einreibungen mit Petroleum, selbst mit gereinigtem Petroleum, können bei Kindern schwere Hautentzündungen, Schwellungen und selbst Nierenentzündungen bewirkt werden. Aus diesem Grunde darf Petroleum nie in verdünnter Form Anwendung bei der Behandlung von Kindern finden. In jedem Falle ist größte Vorsicht geboten, da das Petroleum eine wechselnde Zusammensetzung hat, die begreiflicherweise auf seine Wirkung nicht ohne Einfluß bleibt. Sofern nach Abheilung der Hautentzündung sich das ursprüngliche Leiden wieder bemerkbar macht, genügt es, wenn die erkrankten Stellen alle zwei bis drei Tage mit warmer Seifenlösung ergründig gebadet werden. Innerlich sind Kalk- oder Mittelsalze in oft und lange wiederholten Dosen zu geben. Vor allem ist für eine entsprechende Hautpflege (Putzen) zu sorgen. **Dr. L.**

Frage Nr. 3. Ein tragendes Mutter-schwein war vor dem Ferkeln ein sehr guter Fresser, nach dem Ferkeln ist die Ferkelst aber zurückgegangen. Das Schwein hat einen Wurf von sechs munteren Ferkeln und macht durchaus keinen kranken Eindruck, frist jede Mahlzeit, aber nur sehr wenig. Als Futter wird verabreicht: Hafer-, Roggen- und Gerstschrot zu gleichen Teilen, Fischmehl, Dorschmehl, Vitakalk, etwas Glaubersalz zur Verhütung der Hartleibigkeit. Ist die Fütterung richtig? Wie kann die Ferkelst erhöht werden?

M. H. in S.

Antwort: Es kommt häufig vor, daß die Sauen nach dem Ferkeln keinen großen Appetit entwickeln. Wenn die Tiere viel Milch haben und die Ferkel gut gedeihen, so magern die Sauen sehr stark ab, was nicht erwünscht ist, da nach einiger Zeit die Milchleistung herabgehen muß. Wenn eine Sau sechs Ferkel zu säugen hat, so muß sie von dem angegebenen Futter 3 bis 3,5 kg aufnehmen. Diese Menge genügt für ein normales Wachstum der Ferkel. Das Futter ist durchaus richtig zusammengesetzt und es ist eigentlich merkwürdig, daß gerade bei diesem Futter die Sau nicht gut frist.

Vielleicht ist irgendein Schrot nicht wohl-schmeckend. Es ist zu empfehlen, an einem Tag das Hafer-schrot völlig wegzulassen und durch Gersten- und Roggen-schrot zu ersetzen, nach zwei Tagen lassen Sie das Roggen-schrot völlig weg und ersetzen es durch Hafer- und Gersten-schrot; nach weiteren zwei Tagen machen Sie es mit der Gerste genau so. Wenn am irgendeinem Tage die Sau kräftiger frist, so können Sie feststellen, daß das an dem Tage fehlende Schrot unschmackhaft ist und fort-gelassen werden muß. Außerdem kann der Sau jetzt frisches Grünfutter, Gras, Klee, Luzerne, Disteln, Brennesseln in zunächst kleinen und allmählich ansteigenden Mengen verab-reicht werden. Durch das frische Futter wird sich die Ferkelst heben.

Dr. Ety.

Frage Nr. 4. Zwei zehn Wochen alte Ferkel werden dreimal am Tage gefüttert mit gekochten Kartoffeln, Vollmilch und Mager-milch und sind nach jeder Mahlzeit gut ge-sättigt. Trotzdem sind dieselben immer un-ruhig, mühen im Mist und fressen Stroh. Was kann ich tun, um diese Erscheinung zu bekämpfen?

H. L. in F.

Antwort: Die angegebene Fütterung ist zu arm an Eiweiß und Mineralstoffen. Wir empfehlen Ihnen, neben gekochten Kartoffeln und Magermilch Gerstenschrot, etwa 100 g Fischmehl und 3 bis 5 g Schlammkreide je Tag zu verabreichen. Hierdurch wird der be-stehende Mangel im Futter behoben und die Tiere werden das Stroh fressen und Wühlen aufgeben.

Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Auf meinem neuen Haus-mannsposten muß ich einen Wachhund (jungen Schäferhund) führen. Der Hund befindet sich in gutem Futterzustand. Er ist von meinem Vorgänger nur mit Abfällen von den Mahl-zeiten gefüttert worden. Für die Fütterung des Hundes bekomme ich monatlich 20 RM. Da ich bis jetzt noch keinen Hund gehalten habe, bitte ich um Ratsschläge betr. Fütterung.

K. R. in B.

Antwort: Sie können ebenso wie Ihr Vorgänger den Hund mit Überresten Ihrer Mahlzeiten füttern, doch müssen Sie scharf gewürzte Speisen und Tunken vermeiden. Auch die sogenannten Wirtschaftsfälle sind nur mit „Vorsicht zu genießen“, da sie häufig schädliche Bestandteile enthalten. Zur Vervollständigung des Speisetzettels geben Sie hin und wieder Sprattingen, Hundekuchen, Kalbsknochen und mit Reis gekochte Hammelköpfe. Bei einem ausgewachsenen Hunde genügt eine zweimalige Fütterung am Tage. Daß der Hund namentlich im Sommer immer frisches Trinkwasser zur Verfügung haben muß, ist selbstverständlich. **Vet.**

Frage Nr. 6. Eine achtjährige deutsche Schäferhündin zeigt an den Hinterfüßen Steif-heit und Lähmungserscheinungen, besonders am rechten Hinterbein. In den letzten Monaten hat die Hündin sehr wenig Bewegung gehabt, so daß sie sehr fett geworden ist. Können die Lähmungserscheinungen mit Staupe zusammen-hängen? Mir ist schon einmal ein Hund unter Erscheinungen eingegangen.

Dr. K. in M.

Antwort: Es ist sehr leicht möglich, daß die Lähmungserscheinungen Nachwehen einer überstandenen Staupe sind. Falls Ein-reibungen mit Kampfer- und Ameisenspiritus nicht helfen sollten, müßten sie vorsichtig dosierte Strichnlin-Einspritzungen machen lassen. **Vet.**

Frage Nr. 7. Anbei sende ich Ihnen einige Blätter von einem Birnenpockenstamm, dessen Blätter auch schon im vorigen Jahre große, rotbraune Verdickungen trugen. Heute habe ich diesen Befall wieder bemerkt. Was ist hiergegen zu machen?

F. F. in U.

Antwort: Die eingekandelten Blätter waren vom Pilze *Ascochyta piricola* befallen. Dieser Pilz schädigt nur selten die Bäume in stärkerem Maße. Zur Bekämpfung sind die Bäume schon im Winter mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe oder dreiprozentiger Solbar-lösung zu spritzen. Nach der Blüte sind die Spritzungen sofort mit einprozentigen Lösungen in Abständen von vierzehn Tagen mehrere Male zu wiederholen. An Stelle von Kupfer-kalkbrühe oder Solbarlösung können im Frühjahr und auch in diesem Jahre, nachdem

die kranken Blätter abgepflückt und verbrannt sind, Spritzungen mit einviertelprozentigem Wespulun vorgenommen werden. Die vor-jährigen roten Flecke sind vom Hüttenrost hervorgerufen. Genannte Bekämpfungsmittel wirken auch hiergegen. Im Herbst ist in allen Fällen alles heruntergefallene Laub zu ver-brennen.

Nz.

Frage Nr. 8. In einem Hause, das allerdings etwas niedrig liegt und daher immer etwas feucht ist, stellt sich jetzt bei einer näheren Untersuchung heraus, daß es mit Schwamm-pilzen befallen ist. Nahe dem Hause steht ein Kastanienbaum, drei Wurzeln reichen davon durch das Fundament bis unter eine Wohn-stube. Ist es möglich, daß dieser Baum den Schwamm erzeugt hat? Wie ist Abhilfe zu schaffen?

F. B. in S.

Antwort: Der Kastanienbaum ist in keinem Fall der unmittelbare Umlag zur Schwammbildung. Schwamm entsteht wie jede Pflanze aus Samen, beim Schwamm und allen Pilzen aus sogenannten Sporen, die, von irgendwo hergetragen, sich am Holz festsetzen und — sofern sie die nötigen Lebensbedin-gungen: eine bestimmte Temperatur und Feuch-tigkeit, vorfinden — entwickeln. Der Haus-schwamm lebt nur von Holz und anderen organischen Bestandteilen. Indirekt mag der Kastanienbaum mit an der Schwammbildung schuld sein, wenn von ihm die Sonnen-bestrahlung vom Hause abgehalten und dadurch im Hause Feuchtigkeitsbildung begünstigt wird. In einem ganz trockenen Hause kann kein Schwamm gedeihen. Wenn auch der Schwamm nur im Fundament zu sein scheint, so ist doch größte Vorsicht und schnelle Abhilfe geboten.

Was im einzelnen zu veranlassen ist, kann ohne nähere Kenntnis kaum gesagt werden. Alles sichtbar erkrankte Holz und noch dazu un-erkrankt scheinendes im näheren Umkreis ist zu entfernen und sofort zu verbrennen. Auch der unter den Lagerhölzern sich findende Sand ist auszuheben und abzuführen. Das von den feinen weißen Myzelsträngen des Schwamms durchzogene Mauerwerk ist ganz eingehend zu säubern, die Fugen sind sauber tief auszu-krauchen, mit einer Lötlampe auszubrennen und möglichst nachher noch mit einem schwamm-tötenden Mittel zu streichen. Soll neues Holz eingebaut werden, so sind die Balken und Lagerhölzer auf kleine, oben mit Dachpappe abgedeckte Mauerpfiler hohl zu legen und in den Außenwänden sind Luftlöcher zu schaffen, damit die Luft an dem Holzwerk vorbeistreichen kann. Das Holzwerk ist gut mit Karbolium oder auch einem anderen gleich-wertigen Mittel zu streichen. Auf jeden Fall muß ein erfahrener Fachmann am Ort befragt und mit der Beseitigung des Schwammes be-auftragt werden.

Reg.-Baurat U.

Frage Nr. 9. Mit gleicher Post sende ich Ihnen eine Probe eines Apfelweines mit der Bitte, mir mitzuteilen, was ich anwenden muß, um den Wein schmuckhaft zu machen. Ich habe ihn nach folgendem Rezept zusammen-gestellt und auch vor einigen Jahren ein tadel-loses Getränk bekommen. Auf einen 60-Liter-Ballon kommen als Füllung 30 Liter aus-gepreßten Apfelsaft, 6 kg Zucker, 25 g Hefe-nährsalz, zwei Päckchen Rudesheimer Bierka-hefe, Rest Wasserzufuß.

B. in M.

Antwort: Das Getränk enthält 8,5 Vo-lumprozent Alkohol, ist zuckersüß und aus-gegoren und trübe. Wir raten zunächst zu einer Klärung, sodann zu einer Nachsüßung mit Kristallzucker. Würde mit Zucker nachgesüßt, um die übermäßige Säure etwas zu verdecken, so würde das Getränk wieder in Gärung kommen. Auf 50 Liter Wein werden zunächst 9,5 g Tannin in wenig heißem Wasser gelöst, dem vom Bodensatz abgezogenen Wein unter Umrühren hinzugefügt, dann werden 13,5 g beste weiße Gelatine, ebenfalls in heißem Wasser, unter langsamem Umrühren zugegeben. Die entstandene flockige Trübung geht in einigen Tagen zu Boden. Der klare Wein kann dann abgezogen und nachgesüßt werden. Die erforderliche Menge Süßholz muß nach Geschmack ausprobiert werden. **Prof. Dr. Ks.**

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

40. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1931

Wirkungsvolle Einzelpflanzen in unserem Hausgarten.

Von H. Schmi dt-Deffau, staatl. dipl. Gartenbauinspektor. (Mit 2 Abbildungen.)

Unsere Zeit ist architektonisch auf Flächen und daher auch in übertragenem Sinne bei der Gartengestaltung auf Massenpflanzung ein-gestellt. Das führt zu dankbaren Wirkungen

Das Weinspalier, ein schöner Schmuck des Straßensbildes unserer Kleinstadt, ist fast gänzlich verschwunden. Ein Einzelbaum nach dem andern wird heute in den Vorgärten „gerodet“, und immer häufiger wird dadurch das Innere unserer Ortschaften, was aber absolut nichts mit der Verkehrsentsaltung zu tun hat.

Deshalb ist es eine zwingende Notwendigkeit, daß wir wieder den wirkungsvollen Einzel-pflanzen unsere Beachtung zu-wenden, ehe jedes sommerliche Pflanzengedächtnis aus unseren Ortschaften gänzlich verschwunden ist. Wo kleinfrönige Bäume und baumartige Sträucher, ich erinnere an Birken, Vogelbeeren, Rot-dorn, Mandelbaum, nicht anzu-pflanzen gehen, da kann auch der rankende Knöterich, der selbst-klimmende Wein, der Reseda-wein, die Glyzine, die Wald-rebe, das Obstspalier und an-dere wirkungsvoll das Straßen-bild begrünen. Um so farben-froher wird dann auf neutralem grünen Grunde die reichblühende Balkonpflanzung wirken. Aber damit sind noch nicht alle Mög-lichkeiten des som-merlichen

bei. Im allgemeinen hält ein guter aus Eichen-ternholz gefertigter Kübel bis zur nächsten Ver-pflanzzeit durch, was sich auf fünf bis zehn Jahre erstreckt. Bessere Zeitspanne kommt in der Haupt-sache für die einzig schönen Drangen in Frage.

Außer Holzkübel für Einzelpflanzen handelt es sich in unseren Innenhöfen, Vorgärten und Gärten um das Bepflanzen von Steintrüben, Ziervasen, auf Pfeilern oder um kräftige Be-hälter aus behauenen Bruch oder Mauersteinen (siehe Abbildung 2). Die passenden Einzelpflanzen hierfür sind Agaven, Schmucklilien, Hortensien, Schraubenbaum. Da, wo sich halboffene Vor-hallen am Hause befinden, sei es in Verbindung mit dem Eingang, mit der Diele oder Balkon, sind Ampelpflanzen am rechten Platz. Die dankbarsten Arten sind Zierspargel, rankende Begonie, hängende Glockenblume, kriechender Gummibaum, Hängeschüsse, Strandlobelie, Gunde-lraute, Teneriffaschotenflee, Maurandie, hän-gende Gispflanze, Sommerfenchel, Pelargonie, rankender Steinbrech, Tradescantia. Auch für Blumentische können diese Arten Verwendung finden. Da es sich fast ausnahmslos um wieder-kehrende Arten handelt, so kann bei aufmerksamer Pflege ein dauernder Bestand ohne wiederholte Anschaffungskosten uns das ganze Jahr erfreuen.

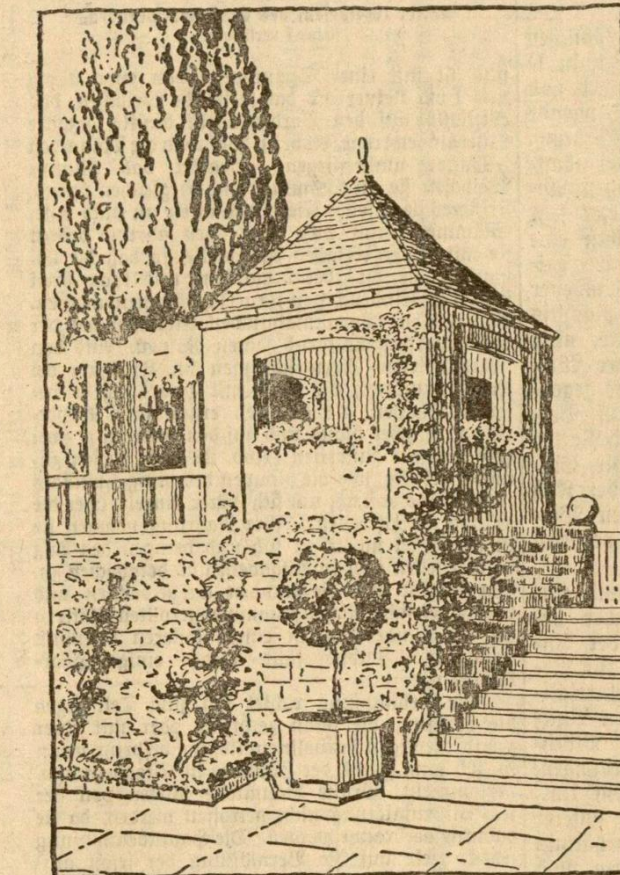


Abbildung 1. Die geschnittene Kübelpflanze am Garteneingang.

im Stadt- und Landschaftsbilde. Vom über-sichtlichen Standpunkte sind es die markanten Forstfiguren, welche in wechselvoller Formung mit Wiesen und Wäldern dem Anblick der Landschaft charakteristische Züge verleihen. Solch großzügige Gliederung wirkt abwechslungsreicher, wenn die menschliche Siedlung hierzu in Be-ziehung tritt.

Schattenbedürfnis, Ertragssteigerung des Bodens, Verkehrsführung wirken fördernd, unter Umständen auch beseitigend auf die Pflanzenentwicklung. Hier heißt es maßhalten oder den technischen Notwendigkeiten entsprechend die Pflanzung wählen. Auch das Gartenbild unserer Zeit ist leider zu stark von einer Massen-wirkung beeinflusst. Das zeigt sich im Ver-schwinden der wirkungsvollen Einzelpflanzen.

Phormien, Stechpalmen, Vorbeer, Oleander, Drachenbäume und Uccia sind als leicht zu ziehende Arten uns hierbei sehr will-kommen. Die einzige Schwie-rigkeit, die der Anwendung von Kübelpflanzen entgegensteht, ist der sachliche Winterschutz von Oktober bis April. Der frostfreie Keller, welcher Licht und Luft-zufuhr ermöglicht, kommt in erster Linie für solchen Zweck in Frage. Das sachgemäße Aufstellen der Kübel auf untergelegte Steine gegen Fäulnis und Kälte trägt wesentlich zur längeren Lebens-dauer dieser Pflanzenbehälter

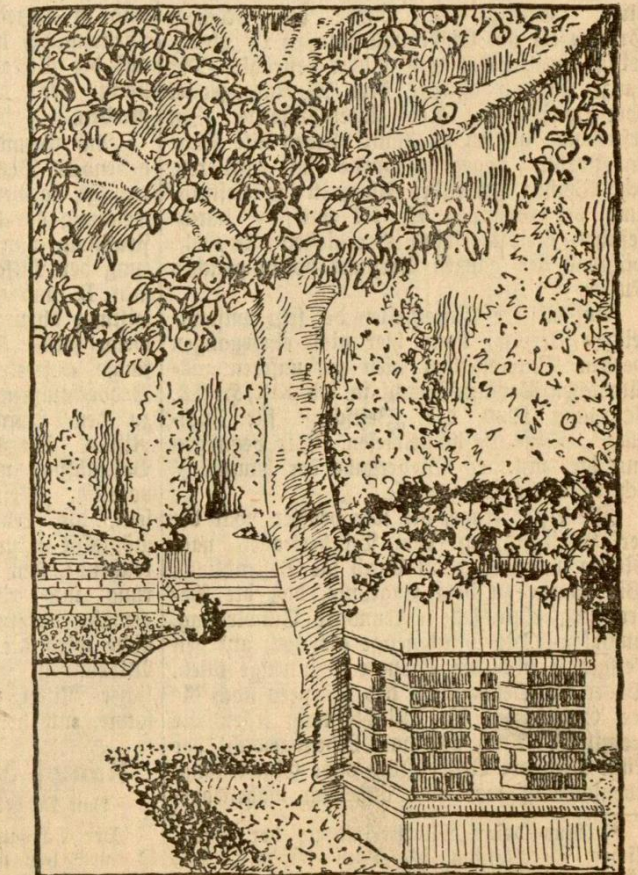


Abbildung 2. Der malerische Einzelbaum am Steintrübel.

Ein vielumfrittenes Problem: Künstliche Bestrahlung von Milchrühren mit der Höhensonne?

Von Prof. Dr. B. Unger, Kiel*.)

Nachdem durch amerikanische Forscher festgestellt war, daß tierische Haut durch die Bestrahlung mit der Quarz-Quecksilberlampe Rachitis heilende Wirkung erhält, wurde durch verschiedene Forscher des In- und Auslandes geprüft, ob durch Bestrahlung der Haut von Milchrühren der Gehalt der Milch an dem antirachitischen Vitamin D erhöht wurde. Die hierüber angestellten Versuche kamen aber bisher zu keinem klaren Ergebnis; auch wurde das Ergebnis dadurch unsicher, daß die Versuche zum Teil mit nur ganz wenigen Versuchstieren angestellt waren, bei denen Zufälligkeiten nicht ausgeschlossen waren. Weiter wurde die Frage aufgeworfen, ob durch die Bestrahlung eine Steigerung der Milchleistung zu erreichen sei. Die hierüber angestellten Versuche brachten teils positive, teils negative Ergebnisse. Trotzdem die Frage der Einwirkung der Bestrahlung der Milchkuh namentlich auf den Vitamingehalt der Milch keineswegs befriedigend geklärt war, wurde doch bereits seit längerer Zeit verschiedentlich für die Anwendung der künstlichen Höhensonne im Milchviehstall, namentlich zur Bestrahlung von Kindermilchkühen, Propaganda gemacht.

Das war für uns der Anlaß, zur weiteren Klärung der Angelegenheit Versuche auf möglichst breiter Grundlage einzuleiten. Diese wurden im Spätwinter und Frühjahr 1929 auf dem Versuchsgut Friedrichsort der dem Preussischen Landwirtschaftsministerium unterstellten Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel mit zwölf zu diesem Zweck sorgfältig ausgesuchten Milchrühren durchgeführt. Diese zwölf Rühren wurden in vier Gruppen zu je drei Rühren eingeteilt, von denen Gruppe I während der ganzen Versuchsdauer als Kontrollgruppe unbestrahlt blieb. Gruppe II wurde am Rücken, Gruppe III am Euter und Gruppe IV gleichzeitig am Rücken und Euter bestrahlt. Der ganze Versuch dauerte drei Monate, zerfiel aber wieder in drei Unterabschnitte. Im ersten und dritten Abschnitt blieben alle Rühren unbestrahlt, dagegen wurde im mittleren, acht Wochen dauernden Abschnitt die Bestrahlung der Gruppen II, III und IV durchgeführt. Selbstverständlich erhielten alle Rühren während des ganzen Versuchs völlig gleiches Futter.

Auf weitere Einzelheiten der sehr umfangreichen Versuche kann hier nicht eingegangen werden. Interessanten seien auf unseren ausführlichen Versuchsbericht in Bd. XIX, Heft 3, Jahrgang 1930, der „Zeitschrift für Züchtung“, Reihe B, hingewiesen. Wir begnügen uns hier mit der Wiedergabe der hauptsächlichsten Versuchsergebnisse.

Die erste Frage, die wir prüften, war die der Beeinflussung des Milchertrages nach Menge und Fettgehalt durch die Bestrahlung. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß die Bestrahlung ohne jede erkennbare Einwirkung, sowohl auf die Milchmenge als auch auf den Fettgehalt und die erzeugte Fettmenge blieb. Weder die Bestrahlung des Körpers noch die des Euters hat die Milchleistung irgendwie beeinflusst. Auch auf das Lebendgewicht der Rühren blieb die Bestrahlung ohne Einwirkung. Ebensovienig war eine äußerlich wahrnehmbare

Förderung des Wohlbefindens und Gesundheitszustandes infolge der Bestrahlung zu beobachten. Der Gesundheitszustand aller zwölf Versuchskühe war gleichmäßig gut, jedoch bei den unbestrahlten nicht weniger gut als bei den bestrahlten.

Wir untersuchten weiter, ob die Bestrahlung etwa das Blutbild der Kühe änderte. Zu diesem Zwecke wurde während der ganzen Versuchsdauer wöchentlich von jeder Kuh eine Blutprobe entnommen. Es zeigte sich aber, daß weder der Gehalt des Blutes an roten Blutkörperchen noch an roten Blutkörperchen durch die Bestrahlung eine Änderung erfuhr. Auch der Gehalt des Blutes an Kalk und Phosphorsäure blieb unbeeinflusst.

Wir entnahmen weiter aus den Einzelgemellen wöchentlich Milchproben, um in diesen den Gehalt an Gesamtfasche, an Kalk und Phosphorsäure festzustellen. Die Untersuchungen ergaben, daß die Werte an Gesamtfasche, an Kalk und Phosphorsäure in der Milch aller Rühren während der ganzen Versuchsdauer völlig normal blieben; irgendeine Einwirkung der Bestrahlung und ein bemerkenswerter Unterschied in der Milch der unbestrahlten und bestrahlten Rühren war nicht zu erkennen.

Schließlich prüften wir in der üblichen Weise den Gehalt der Milch an Vitamin D an jungen weißen und geschlechten Ratten, und zwar sowohl auf ihre Rachitis vorbeugende als auch ihre Rachitis heilende Wirkung. Zur Erkennung der Rachitis wurden sämtliche Versuchsratten in zweiwöchentlichen Abständen geröntgt. Das Ergebnis dieser sehr umfangreichen Versuchsreihe war, daß eine deutliche antirachitische Wirkung, bei der entweder eine rasche Heilung vorhandener Rachitis oder eine Verhütung der Rachitis bei gesunden Ratten eingetreten wäre, nicht festzustellen war. Durchgreifend bessere Wirkungen der Milch der bestrahlten Rühren gegenüber der der unbestrahlten Rühren auf Verhütung oder Heilung der Rachitis bei Ratten sind in keinem Falle eingetreten. Die Einwirkung der künstlichen Bestrahlung der Kuh auf die Steigerung der antirachitischen Wirkung der Milch muß demnach verneint werden.

Auf Grund unserer umfassenden und eingehenden Versuche glauben wir daher berechtigt, ja verpflichtet zu sein, von der Anwendung der künstlichen Höhensonne zur Bestrahlung von Milchrühren zwecks Anreicherung der Milch an dem antirachitischen Vitamin D und zwecks Steigerung der Milchleistung abzuraten. Die erzielten Wirkungen, wenn solche überhaupt in wesentlichem Umfang auftreten, stehen auf Grund unserer Beobachtungen in gar keinem Verhältnis zu dem Aufwand an Arbeit, Kosten und Risiko. Die bisherige Propaganda für die Bestrahlung war also zum mindesten etwas voreilig. Weit wichtiger scheint es uns zu sein, die Lebensbedingungen unserer Tiere möglichst naturgemäß zu gestalten. Eine ausreichende, den Leistungen entsprechende Fütterung und eine gesunde, möglichst naturgemäße Aufzucht und Haltung unserer Milchrühren wird die sehr kostspielige und in ihren Wirkungen zweifelhafte Anwendung künstlicher Mittel, wie die der künstlichen Höhensonne, entbehrlich machen.

Kampf dem Schwammspinner!

Von Dr. J. Ande. (Mit 2 Abbildungen.)

Der Schwammspinner (*Lymantria dispar* L.) ist durch sein massenhaftes Auftreten schon öfter in verschiedenen Gegenden äußerst schädlich geworden. Er ist ein sehr schwer zu bekämpfender

Schädling, da er nicht auf eine oder wenige nahe verwandte Nahrungspflanzen eingestellt ist, sondern eine ziemlich große Speisefarte hat. Obwohl er Kernobstgewächse und von den Steinobstgewächsen die Pflaumen bevorzugt, findet er sich auch auf Weiden, Birken, Erlen, Buchen, Pappeln, auf Reben und Beerensträuchern, ja sogar Erdbeeren und verschiedenen Topfpflanzen. Nicht genug damit, er geht bei Nahrungsmangel auch auf Nadelhölzer und Gräser über. Eine ausgesprochene Abneigung scheint er nur gegen Kastanien, Stechpalmen und Vorbeerfirschen zu haben.

Das Leben dieses Schädlings läuft ungefähr wie folgt ab: Im Spätsommer trifft man die Falter an, die in beiden Geschlechtern verschieden aussehen. Das Männchen ist bräunlich, trägt dunkle gezackte Querbinden auf den Vorderflügeln

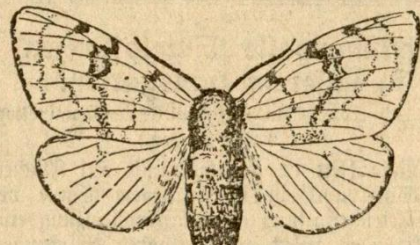


Abbildung 1.
Falter (Weibchen) des Schwammspinners.
(Etwas verkleinert.)

und ist mit einer Spannweite von etwa 3 cm nur 1 cm kleiner als das weibliche Weibchen, das ebenfalls auf den Vorderflügeln dunkle gezackte Querbinden trägt (Abb. 1). Während die Männchen lebhafter umherfliegen, erwartet das plumpe Weibchen sie an Stämmen und dergleichen sitzend. Letzteres legt seine Eier in Haufen an dicke Äste, Stämme, Bäume und dergleichen ab und bedeckt sie mit feiner rötlichen Asterwolke, so daß die Haufen, die oft über 2 cm lang und 1 cm breit sind, den Eindruck von Feuerschwämmen machen. Nach diesen schwammähnlichen Eihäufen hat der Schmetterling übrigens seinen Namen. Aus den überwinterten Eiern schlüpfen im Frühjahr bei Knospenbruch die reich mit Haarbüscheln besetzten Raupen, die auf den ersten fünf Körpersegmenten je zwei blaue und auf den anderen je zwei rote Warzen aufweisen (Abb. 2). Sie fressen zunächst gesellig, wie die Raupen des Ringelspinners und des Goldasterns, um sich später einzeln über die Bäume zu verteilen. Ihre Nahrung nehmen sie in der Regel nachts zu sich und bringen den Tag in Verstecken oder in Astgabeln und dergleichen zu. Im August sind die Raupen ausgewachsen und verpuppen sich zwischen zusammengerollten Blättern an der Rinde usw. in einem lockeren Gespinnst. Auch die Puppe fällt durch einige Haarbüschel auf.

Die Bekämpfung richtet sich zum Teil gegen die Raupen, die man zerdrückt oder mit einer zehnprozentigen Karboliumlösung besprüht, wenn sie sich zum Zweck der Häutung in Astgabeln usw. versammeln. Grüne Baumteile dürfen von der Karboliumlösung nicht getroffen werden, da sie dadurch verbrannt werden. Die Hauptbekämpfung jedoch zielt auf die Vernichtung der leicht auffindbaren Eierschwämme ab. Man durchdringt sie zu diesem Zweck aus einer besonders konstruierten Ranne mit Petroleum. Diese

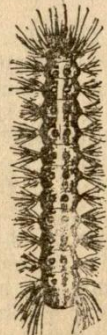


Abbildung 2.
Raupen des Schwammspinners.
(Etwas verkleinert.)

Ranne trägt einen langen waagerechten Ausfluß in der Nähe des Bodens. In diesen Ausfluß gelangt das in der Ranne enthaltene Petroleum nur nach Öffnen eines Ventils, das durch einen an einer Schnur befindlichen Hebel geschlossen werden kann. Die Ranne kann auf einen Stock gesteckt werden, so daß man auch Schwämme in einiger Höhe vom Boden bequem damit erreichen kann. Die Ranne ist ohne größere Übung spielend zu handhaben (Hersteller Altmann, Berlin). Mit einem Liter Petroleum kann man bis zu 200 Eierschwämme sicher abtöten.

Neues aus Stall und Hof.

Kartoffeln an Arbeitspferde. Bei reichlicher Kartoffelernte sind auch durchaus die Arbeitspferde zum Verzehr der Kartoffeln mit heranzuziehen. In Betrieben, die schon in früheren Jahren Kartoffeln an Pferde verfüttert haben, hat man eine gute Erfahrung über die Art der Kartoffelverfütterung und kann ziemlich große Mengen verabreichen. Wer neu mit der Kartoffelverfütterung beginnt, sei vorsichtig und füttere zunächst kleine Mengen. Ein Mißerfolg, der aber bei vorsichtigem Beginn nicht zu befürchten ist, würde die Kartoffelfütterung an Pferde für immer aus dem Betriebe verbannen. Für Pferde müssen die Kartoffeln sehr sauber und möglichst noch nicht gekeimt sein. Zweckmäßig ist, die Kartoffeln den Pferden gedämpft zu geben. Die Gabe kann allmählich durchaus bis auf 15 kg gesteigert werden. Genügende Beigabe von Raufutter in Form von Kleehheu, Luzerneheu oder Strohhaufel darf nicht fehlen. Dr. L.

Trockenschwanz an Lämmer. Eine völlige Ausnugung des Wachstumsvermögens junger, säugender Lämmer ist wichtig. Ein junges Tier braucht noch verhältnismäßig wenig Erhaltungsfutter. Also wird der größte Teil des zugeführten Futters in Körpersubstanz, also Zunahme, umgewandelt. Demgemäß ist 1 kg Zuwachs bei jungen Lämmern verhältnismäßig billig herzustellen. Allerdings darf nicht an Futter gespart werden, dann nehmen die Junglämmer täglich 250 g und mehr zu. Ein billiges Lämmerfutter sind in diesem Jahre Trockenschwanz. Acht Wochen alte, etwa 30 bis 35 Pfund schwere Lämmer mühten je Tier und Tag erhalten: 150 g Hafer, 150 g Trockenschwanz, 50 g Melkuchen und Sojafischot, 200 g Heu.

Frischer, junger Klee erzeugt bei Kaninchen oft Trommelsucht, besonders bei jungen Kaninchen. Die Tiere bekommen einen stark aufgetriebenen Bauch. Sehr häufig werden solche Tiere, die in dämpfen, wenig gelüfteten Ställen gehalten werden, von der Trommelsucht befallen. Man gebe drei bis fünf Tropfen Salmiakgeist auf einen Löffel Wasser. Die Ställe streue man mit Torfmull. Neben dem Grünfütter gebe man immer etwas Heu. Kl.

Ist das Verfütteln von Weichfutter an Hühner zweckmäßig? Unter Weichfutter versteht man ein angefeuchtetes Futter, das in der Regel den Hühnern einmal am Tage in Trögen gereicht wird. Es besteht aus gemahlener Körnerarten, aus Schrot, dem Fischmehl, Fleisch und Kartoffeln sowie gute Rüchenauffälle beigemischt werden. Zum Anmengen fegt man Milch oder Wasser zu, aber nur so viel, daß die Mischung nicht zu naß, sondern nur krümelig ist. Dieses Futter erhalten die Tiere nur einmal am Tage, am besten gegen Mittag und nur so viel, wie in etwa zehn Minuten verzehrt wird. Reste dürfen nicht stehen bleiben, da sie namentlich im Sommer leicht fauer werden. Aus diesem Grund soll man auch nie mehr mengen als für eine Mahlzeit notwendig ist. Welche Vorteile hat nun das Weichfutter? Zunächst wird das Weichfutter durchweg gern gefressen, und alle Bestandteile der Mischung werden gleichzeitig aufgenommen. Das ist durchaus nicht unwichtig; denn dadurch wird auch das den Tieren weniger zuzugende Futter genommen. Sodann kann man dem Weichfutter auch sehr leicht irgendwelche Stoffe beimengen, die aus irgendeinem Grunde erforderlich sind. So kann man, um die Legefähigkeit anzuregen, Nohimvetol beimengen. Ueberhaupt hat das Weichfutter eine gute Wirkung auf die Legetätigkeit und die Entwicklung der Jungtiere. Letzteres ist namentlich bei schweren Rassen der Fall. Namentlich für kleinere Betriebe ist das angefeuchtete Weichfutter auch billiger und wirtschaftlicher. Kl.

„Ueber die Notwendigkeit einer sachgemäßen Klauenpflege.“ Die zu diesem Artikel in Nr. 21 veröffentlichten Abbildungen sind von unserem Verfasser dem Lehrbuch von Dr. A. Fischer, Direktor der staatlichen Lehrschmiede, Dresden, „Die Klauenpflege des Kindes“, 6. Auflage (Verlag M. & H. Schaper, Hannover), entnommen.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ernte der Schattenmorellen. Die Schattenmorellen sind bekanntlich nicht so leicht zu ernten wie die Süßkirschen, da sie ungemein fest am Stiel und diese wieder an den Zweigen sitzen. Erntet man sie wie Kirschen, dann bleiben die Stiele am Baum und die Früchte reifen aus, wodurch sie unansehnlich und weich werden. Deshalb sind sie unbedingt mit Stielen zu ernten, und zwar mit halben Stielen, indem man sie mit einer gewöhnlichen Schere abschneidet. Werden sie mit den sich schwer lösenden Stielen vom Baum gerissen, dann bilden sich eine Unmenge kleiner Wunden, die Befallstellen für die sehr gefährliche Moniliakrankheit bilden. Diese kleine Mehrarbeit bei der Ernte lohnt sich in jeder Hinsicht, denn sauber geerntete Früchte stehen auch besser im Preis. Kl.

Das Ausschneiden der Himbeeren. Nach der Ernte der Himbeeren sind alle abgeernteten Ruten zu entfernen, da sie im kommenden Jahre nicht mehr tragen und somit wertlos sind. Gleichzeitig werden alle schwachen Sommertriebe entfernt, da sie ebenfalls nicht oder nur sehr wenig tragen. Ein Strauch soll nicht mehr als zehn bis zwölf Triebe haben. Diese sollen aber frei stehen, um in ausreichenden Lichtgenuß zu kommen, wodurch sie gut austreiben und somit das gefürchtete Zurückgefrühen der nachbaren Triebspitzen unterbleibt. Total verfehlt ist es, die Triebe ein Drittel einzukürzen. Ein Zurückschneiden, d. h. ein ganz leichtes Einkürzen kommt nur dann in Frage, wenn die Triebe bis zum Herbst nicht bis zur Spitze ausgereift sind. Dann wird nur die noch krautige Spitze entfernt. Kl.

Schneckenplage. Schwarze und graue Nachtschnecken, aber auch Gehäuseschnecken machen nicht selten einen großen Teil der Gartenernte zunichte. Alle Bekämpfungsmittel beruhen darauf, den Schnecken den ihnen lebensnotwendigen Schleim zu entziehen. Aber häufig wird durch das Austreten von Aeskalk, Mische und scharfer Düngersalze der Pflanzenbestand geschädigt. Wir richten seit Jahren den Schnecken in unseren Gärten „Fallen“ durch grünen Pflück- oder Kopfsalat, den sie ganz außerordentlich lieben. In flache Gruben legen wir — am besten frische — Salatblätter, auch Abfall davon aus und können jeden Morgen eine Masse darin angefallener Schnecken vernichten. Dies geschieht durch dichtes Ueberstreuen mit Aeskalk oder Kalk oder durch reißloses Zerquetschen (auch Ueberbrühen) der Schnecken. Manches Jahr haben wir sogar eigens ein kleines Stück Gartenland mit Salat als „Schneckenkolonie“ angelegt, und die Tiere dadurch erfolgreich von den übrigen Pflanzen weggezogen. Auch das Austreten von trockener Weizenkleie auf den Beeten rings um die Pflanzen ist bei trockener Witterung wirksam und für die Gewächse vollkommen unschädlich. Uebrigens trocknet nach Regen die Kleie in der Sonne sehr schnell wieder ab und tut weiter guten Dienst. Sie entzieht den Schnecken nicht nur den Schleim, sondern sie werden durch das Fressen davon aufgetrieben und trüg, so daß sie leicht abgelesen werden können. Kl.

Neuseeländischer Spinat. Hat man im Garten ein Plätzchen, mit dem man nicht weiß, was man damit beginnen soll, so sät man es mit Neuseeländischem Spinat ein, der es ermöglicht, auf kleinem Raum relativ reichen Ertrag zu liefern. Der Samen liegt einige Zeit und keimt sehr unregelmäßig. Man sät ihn ähnlich wie Bohnen in einem Abstand von 50×50 cm. Beste Aussaatzeit ist August bis Ende September. Um den Boden gut auszunüßen, sät man ihn mit Feldsalat oder Rettich ein. Für viel Wasser und Saure ist der Neuseeländische Spinat sehr dankbar. Die Ernte beginnt im Mai und kann bis zum Herbst fortgesetzt werden. Man pflicht die weichen, goldblättrigen Triebspitzen und Blätter heraus, die durch fortgesetzte Neubildung ersetzt werden. Die Zubereitung der Blätter ist die bei allen anderen Spinatarten übliche. Kl.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Ente mit Wirsingkohl. Dies sehr wohlgeschmeckende Gericht bietet zugleich eine praktische Verwendung für ältere Enten. Nachdem diese gut gereinigt und mit Salz ausgerieben sind, legt man sie mit so viel Wasser, daß es fast übersteht, auf das Feuer und schäumt sie gut aus. Inzwischen schneidet man Wirsingkohl — auf eine Ente ein großer oder zwei kleinere Köpfe — in Viertel oder Achtel, wäscht ihn kalt, übergießt ihn mit kochendem Wasser und legt ihn mit der Ente nebst Salz und einigen ganzen Pfefferkörnern in eine passende Kasserolle oder einen Schmortopf, deckt den Topf fest zu und läßt alles weichschmoren. Die Soße samt man alsdann mit hellem Buttermehl ab, zerlegt die Ente in hübsche Stücke und richtet den Kohl im Kranz herum an; etwas Soße wird über den Kohl gegeben und die übrige in eine Sauciere serviert. Fr. Ad. in K.

Kalbsgulasch mit Nockerln. Gericht für vier Personen. Zutaten: 175 g Zwiebeln, 30 g Speckfett, 20 g Butter, 750 g Kalbfleisch Salz, Prise Paprika, ein achter Liter saure Sahne, 15 g Weizenmehl, 15 Tropfen Maggi's Würze, Nockerln aus 50 g Butter, zwei Eiern, zwei zehntel Liter Milch, Prise Salz, 375 g Mehl, etwas zerlassene Butter. Zubereitung: Die feingehackten Zwiebeln werden in heißem Speckfett und der Butter nebst dem großwürfelig geschnittenen Kalbfleisch gut angeröstet, mit wenig kochendem Wasser übergossen, gealzen, mit der Prise Paprika gewürzt und zugedeckt weichgeschmort. Dann fügt man die saure Sahne, in welcher das Mehl glatt gerührt wurde, an das Fleisch und zuletzt 15 Tropfen Maggi's Würze. Das Kalbsgulasch wird in einem Kranz von Nockerln angerichtet. Zu diesem rührt man das Mehl mit der Milch glatt, quirlt die Eigelb und die 50 g zerlassene Butter nebst Prise Salz hinein und zieht den festen Schnee der Eiweiße durch. Von dem Teig sticht man mit einem in heißes Wasser getauchten Löffel Klößchen ab, die man vom Löffel direkt in siedendes Wasser gleiten läßt. Die Nockerln müssen zehn Minuten garziehen, werden abgetropft, in etwas zerlassener frischer Butter umgeschwenkt und um das Gulasch gelegt. Kl.

Karpfen blau. Ein schöner, frischer Karpfen wird ungeschuppt ausgenommen, der Länge nach gespalten und in 10 bis 15 cm breite Streifen geschnitten oder auch der ganze Fisch in ein Gefäß gelegt, kurz vor dem Kochen mit warmem Essig übergossen und in Zugluft gestellt. Unterdessen hat man in einem Fischkeßel mit Einfaß das nötige Wasser, scharf gealzen, mit Zwiebel, einem halben Lorbeerblatt, fünf Gewürzkörnern durchgekocht, nimmt vorsichtig, damit die Haut unverletzt bleibt, mit einer Gabel den Fisch aus dem Essig, legt ihn in das Fischwasser, läßt dieses langsam aufkochen und an heißer Stelle 20 Minuten ziehen. Hierzu reicht man geschlagene, frische, zerlassene oder braune Butter, kleine Petersilienkartoffeln und geriebenen Meerrettich, der mit etwas Zucker und Essig angemacht oder mit Schlagjahne gefroren wurde. Frau A. in L.

Neue Bücher.

Die wichtigsten Arznei-, Gewürz-, Handels-, Obst- und Getreidepflanzen, ihre Kultur und Behandlung, mit dem Anhang: Anbau hochwertiger Giftpflanzen. Von Wilhelm Wenzel. Verlagsbuchhandlung Emil Hartmann, Greifswald. Preis 3 RM.

Der Verfasser hat in dem Buche alle diejenigen hochwertigen wichtigen Kulturpflanzen, deren Anbau lohnend, aber bisher zum Schaden der deutschen Wirtschaft vernachlässigt worden ist, eingehend von der Anzucht bis zur Konsumtion beschrieben. Das Werk bietet jedem Landwirt und Gärtner eine Fülle des Wissenswerten und zeigt, wie bei verhältnismäßig geringer Aufwendung an Bodenfläche große Rentabilität erzielt werden kann. Jeder Landwirt hat es in der Hand, durch nebenbetrieblichen Anbau hochwertiger Kulturgewächse seinen Wirtschaftsbetrieb um vieles einträglicher zu gestalten, wobei es keiner besonderen Betriebsmittel bedarf. Kl.

* Aus dem „Ministerialblatt der Preussischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ Nr. 3 vom 17. Januar 1931.

Ruße also jeder, der irgendwie dazu in der Lage ist, die kommenden Ausverkaufstage. Man braucht nichts Überflüssiges zu kaufen und das Geld hinauszuwerfen, aber das Nötige wird sich nie umgehen lassen, und Rußen von gewissenhaften, soliden Käufen haben schließlich alle Volksgenossen: die Käufer und die Verkäufer.

□ Wie ist das mit dem Zigarettenverkauf? Der Deutsche Zigarrenhändlerbund bittet um Veröffentlichung nachstehender Notiz, da beim Publikum immer noch große Unklarheiten wegen des Zigarettenverkaufs bestünden: „Der Verkauf von 3 1/2 Pfennig-Zigaretten in einem Zigarettenkasten ist nicht gestattet. Die 3 1/2-Pfennig-Zigaretten sind nur zu haben in Packungen von 6, 9 und 12 Stück. Die Drei-Stück-Packung ist vor dem Herbst dieses Jahres nicht zu erwarten. Die Händler machen sich strafbar, wenn sie gegen diese gesetzlichen Bestimmungen verstoßen.“

—* Entgegen anderer Nachrichten teilen wir mit, daß die Nachfrage nach Feriensonderzugarten in den letzten Tagen sehr reger gewesen und die Benutzung der Züge gut ist. 11 Ferienzüge, nach der Nordsee, Berlin, Harz, Thüringen, Ostpreußen, Stuttgart-Friedrichshafen wurden vollständig ausverkauft. Gering war nur die Nachfrage zu den Zügen nach Basel und München, die bekanntlich viel für den Verkehr nach dem Ausland mitbenutzt werden, der 3. Zt. erschwert ist. Gefahren werden jedoch auch diese Züge.

—* Sonderzug nach Nüdesheim. Am Sonntag, dem 16. August, fährt die Reichsbahndirektion Wuppertal einen Verwaltungs-sonderzug 3. Klasse mit 50 Prozent Fahrpreismäßigung von Lüdenscheld bzw. Bergisch-Born nach Nüdesheim über Marienheide—Summersbach. Auf der Rückfahrt von Nüdesheim kann die Strecke Nüdesheim—Koblenz gegen Erlangung einer entsprechenden Fahrkarte mit Dampfzügen der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt benutzt werden. Es werden besondere Zusatzkarten an den Fahrkartenausgabestellen für ein gutes und reichliches Mittagessen im Gasthaus zum Felsenkeller in Nüdesheim ausgeben. Der Verkauf der Fahrkarten beginnt am Montag, dem 10. 8. 31 und wird voraussichtlich am Freitag, dem 14. 8. 31 um 19 Uhr geschlossen. Auskunft über Fahrpreise und Fahrzeiten erteilen die Fahrkartenausgabestellen.

Halver

—* Wie uns mitgeteilt wird, findet am Sonntag, 2. Aug. nachmittags 4 Uhr im Lokal Vornmann Halver, Frankfurterstraße eine Versammlung für Kriegerhinterbliebene und Kriegsbeschädigte statt. Veranstalter ist Deutschlands größte Organisation dieser Art, der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, eine parteipolitisch und religiös unbedingt neutrale Organisation. Kamerad Sander-Hagen, der Geschäftsführer des westfälischen Landesverbandes wird über das Thema sprechen: „Unser Kampf um das Recht“. Kamerad Trimpop-Lüdenscheld — ein 100% Schwerkrriegsbeschädigter, Leiter der Rechtsabteilung, wird über Rechtsfragen der Versorgung Auskunft geben. Ein Besuch ist allen Interessenten zu empfehlen.

—* Der Dilettantenverein „Hohenzollern“ Halver hatte am Mittwochabend seine Mitglieder zu einer Generalversammlung bei August Vornmann eingeladen. Zunächst konnte der Verein einige Mitglieder aufnehmen. Als neues Stück wird der bekannte „Freischütz“ einstudiert, der im Herbst d. J. zur Aufführung gelangen soll. Die auf der Carlshöhe verbrannte Bühne wird durch eine neue ersetzt und soll bereits „Der Freischütz“ mit vollständig neuer Bühnenaufmachung vorgeführt werden. Wie man hört, ist dem Dilettanten-Verein durch den Brand auf der Carlshöhe ganz außerordentlicher Schaden entstanden. Seine Versicherung war vor kurzem erst abgelaufen; der Verein stand in Verhandlung wegen eines neuen Abschlusses. Drei Tage bevor dieser Abschluß feste Form annehmen sollte, brannte die Carlshöhe nieder. Viel Bühnenmaterial, das man sich seit Jahren Stück für Stück erworben und erarbeitet hatte, verbrannte mit. Jedoch verliert der Verein dadurch nicht den Mut, sondern ist entschlossen, fest zusammen zu stehen, nicht nur, um den Verein auf seiner bisherigen Höhe zu erhalten, sondern weiter vorwärts zu bringen, das Laienspiel weiter zu pflegen und echte Volkskunst zu entfalten. Personen unter 17 Jahren können Mitglieder werden, indem sie der gegründeten Jugendgruppe beitreten; so hat auch die begeistertenfähige Jugend beste Gelegenheit, sich diesem geistigen Sport mit Muße zu widmen.

Schalksmühle

—* Der Gottesdienst am Sonntag beginnt erst um 10,30 Uhr; der Kindergottesdienst dagegen um 9,30 Uhr. — Die Monatsversammlung des Ev. Vereins findet am Samstagabend im Konfirmationsaal statt.

—* Zu dem Gesangwettbewerb des M.-G.-V. Rothhausen bei Schalksmühle, den der Verein in Verbindung mit seiner 25-Jahrfeier am 2. 8. in der hiesigen Turnhalle begeht, sind eine ganze Reihe sehr wertvolle Preise namhafter Persönlichkeiten, Korporationen und Vereinen gestiftet worden und in einem Schaufenster des Kaufhauses Hermann Kornblum, Bahnhofstraße zur Schau gestellt. Die Vorarbeiten zum Wettbewerb sind wie auch zu der ganzen Feier überhaupt reiblos durchgeführt. Anlässlich der am Sonnabend, 1. 8. im Hotel Müller stattfindenden Jubiläumsfeier werden vom Festverein mehrere Jubilare geehrt und Vertreter vom Westfälischen Sängerbund, vom Sängergau Lüdenscheld-Altena und vom 5. Bezirk im Sängergau Lüdenscheld-Altena haben u. a. ihr Erscheinen zugesagt.

—* Dahlebrück. Zu dem Artikel „Zeichen der Zeit“ teilt uns der leitende Architekt D. Eider mit: Daß von einer Einstellung der Bauten „Im Dahle“ keine Rede sein könne, da die Baugesellschaft genügend Mittel zur Weiterführung derselben bereitgestellt habe. Der Bauunternehmer habe bisher keine Arbeiten eingestellt und alle 5 Bauten werden in der gleichen Weise weitergeführt.

Kierspe-Vhf.

—* Schwerer Einbruchdiebstahl. In vergangener Nacht 2 Uhr zerklüfteten Diebe eine der großen Schaufenster-scheiben des Radiogeschäftes W. Diebel und stahlen von den ausgestellten Gegenständen zwei wertvolle Radio-Apparate, Lautsprecher, 1 Gleichrichter und sonstige Gegenstände. Hausbewohner hörten um diese Zeit laute Gespräche auf der Straße, als auch schon kurz hinterher die Scheibe eingeschlagen wurde. Als man den Ladenbesitzer und weitere Hausbewohner geweckte, waren die Diebe verschwunden. Nach Aussagen einiger Personen die durch das Geräusch wach wurden, soll es sich um 2 Einbrecher handeln, die sich in Richtung Kierspe entfernt haben. Der Schaden beläuft sich ohne den Wert der Scheibe auf über 600 RM. Hoffentlich gelingt es der Polizei die Diebe zu ermitteln.

—* Brügge. Der Gottesdienst am kommenden Sonntag beginnt um 9 Uhr vorm. Der Kindergottesdienst fällt aus.

40 Jahre M.-G.-V. „Arion“ Vorth b. Grünenbaum

—b) Grünenbaum. An die in diesem Jahre bereits stattgefundenen und noch stattfindenden Jubiläumsfeiern der verschiedenen Vereine, reißt sich das 40-jährige Bestehen des genannten Vereins würdig an. Man beabsichtigt aus diesem Anlaß im Cramer'schen Saal in Kierspe-Vhf. einen Tag des Deutschen Liedes zu veranstalten und sämtliche Vereine der Gemeinde zur Mitwirkung hinzuzuziehen.

Aus der Vereinsgeschichte sei hier einiges wiedergegeben. Die Gründung des Vereins fällt in das Jahr 1891 und zwar fanden sich einige Sängers des früheren Vornberger MGV. und solche des heutigen MGV. „Arion“ Vorth zusammen und gründeten den neuen Vornberger MGV. in Grünenbaum. Der damalige Lehrer Branscheid aus Vornberg übernahm die musikalische Leitung, während August Wermedes Vorsitzender, Wilhelm Borlinghaus, Vornberger Schriftführer und Gustav Bremicker, Bollme Kassierer wurden. Von diesen Gründern befindet sich noch heute August Wermedes als aktiver Sänger im Verein, während alle übrigen entweder gestorben oder zu den passiven Sängern übergetreten sind. Die kleine Schar von 23 aktiven Sängern brachte es fertig, bereits 1894 die erste Vereinsfahne anzuschaffen. In späterer Zeit fügte man dem Vereinsnamen noch das Wort „Vorth“ hinzu, wodurch erst der heutige Name entstand. Die nächsten Jahre brachten verschiedene Dirigentenwechsel. Lehrer Branscheid, der im Jahre 1869 zurücktrat und zum Ehrenmitglied ernannt wurde, folgte Lehrer Groll. Lehrer Hammer und August Wermedes. Letzterer war dem Verein bis zum Jahre 1923 ein treuer Führer, sodaß man denselben ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannte. Es folgten noch einige Chorleiter und im Jahre 1928 folgte Walter Langenohl, Lüdenscheld. Unter diesem Dirigenten errang der Verein gute Erfolge; doch mußte man im Jahre 1930 wiederum einen Dirigentenwechsel erleben. Nunmehr wählte man sich Lehrer Schröder-Meinerzhagen, welcher noch heute dem Verein vorsteht. Der Vorstand wurde des Öfteren gewechselt; doch war es immer wieder möglich, die aufsteigende Tendenz in der Gesangstätigkeit beizubehalten. In den Vorkriegsjahren besuchte der Verein die verschiedenen Wettstreite, z. B. 1909 in Wetter, 1910 das Bundes-

singen in Lüdenscheld, 1911 in Menden, 1912 in Menden und Lendringen, 1913 in Dese und 1914 in Launerscheiderohl. Die Kriegsjahre geboten auch dem MGV. „Arion“ Einhalt in seiner friedlichen Arbeit. Viele Sangesbrüder mußten hinaus ziehen und kehrten alle bis auf einen, Sangesbrüder Hugo Kattwinkler, zurück. Dieses treue Mitglied war wert, daß man ihm im Vereinszimmer eine Gedenktafel schuf, die sein Andenken für immer bewahrt. In den ersten Nachkriegsjahren hatte man mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen, die aber Dank der Opferbereitschaft der Mitglieder überwunden wurden. Bald konnte man wieder das deutsche Lied in der Öffentlichkeit hören lassen. Die 25-Jahrfeier wurde 1923 mit einem nationalen Gesangswettbewerb verbunden, welchem ein voller Erfolg beschieden war. Für 30-jährige Mitgliedschaft konnten bereits die Sangesbrüder Rudolf und Otto Wermedes geehrt werden. Mit der 35-jährigen Bestehensfeier verknüpfte man wiederum einen großen Wettbewerb, an welchem sich 28 Vereine beteiligten. Das Jahr 1928 war für den Verein ein Krisenjahr, da sein Fortbestehen durch Angriffe von innen und außen gefährdet wurde. Aber auch hier fanden sich sichere Führer, die das Vereinsgeschiff über die Klippen hinwegsteuerten. Vor allem sei hier des bewährten Vorsitzenden Wilh. Schlieper gedacht, der noch heute ein treuer Hüter und Pfleger des Gesangsvereins ist und seine Führung nach wie vor fest in Händen hat. Bald wurde die Stimmung durch einen guten Erfolg auf dem Wettbewerb in Elfen bei Herscheid gehoben, denn hier konnten 5 Preise errungen werden. Auch auf die Pflege der Freundschaft im Bekanntenkreise legte der Verein besonderen Wert. Am 11. Januar 1930 und 1931 brachte man der ältesten Kiersper Bürgerin aus Anlaß ihres 89. bzw. 90. Geburtstages ein Ständchen. Anlässlich der 100-Jahrfeier der Schule Vornberg trat der Verein öffentlich auf und bewies, daß er gesanglich auf hervorragender Stufe steht. Möge es ihm nun vergönnt sein, seine Jubelfeier in würdiger, der Zeit entsprechenden Weise getreu seinem Wahlspruch: „Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft zu einem Liede“ zu begehen und weiter zur Pflege des deutschen Männergesanges beizutragen.

Lüdenscheld. Böser Sturz. Ein auswärtiger Zimmermann, der mit Verschalungsarbeiten an einer Mauer im neuen Talperrenbaugelände beschäftigt war, stürzte plötzlich aus einer Höhe von ca. 8 Meter ab. Außer einem Beinbruch sind wahrscheinlich erhebliche innere Verletzungen entstanden. Unter vielen Schmerzen wurde der Verunglückte ins Lüdenschelder Krankenhaus geschafft. Der Fall ist umso bedauerlicher, als der zu Fall gekommene noch am selben Tage auf ein paar Tage nach seiner Heimat wollte.

Lüdenscheld. Brand in Bierbaum. Gestern nachmittag gegen 3 1/2 Uhr brach im Dachstuhl des Pf.ichen Hauses in Bierbaum Feuer aus, dessen Flammen bald über das Dach hinausströmten. Der ganze Dachstuhl fiel dem Feuer zum Opfer; die zum Unterhause führende Treppe war bereits vom Feuer ergriffen, als die Feuerweh von Brüninghausen auf einem Auto schnell anrückte, um dem Brande mit der Motorspritze Einhalt zu bieten. Auch einige Wehrleute der Humerter Wehr hatten sich eingefunden, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Dank der Unterstützung der Nachbarn gelang es, das gesamte Mobiliar vor dem Feuer zu retten. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Bredersfeld. Unfälle. Der bei dem Wegebau Bühren—Stöcken beschäftigte Arbeiter D. S. stürzte in dem für die Bauarbeiten aufgeschlossenen Steinbruch unglücklich ab und erlitt eine Kopfverletzung und Rippenverletzungen. Dr. Budeberg leistete die erste Hilfe und ordnete seine Ueberführung in ein Hagener Krankenhaus an. — Der jugendliche Arbeiter M. J., der nach längerer Arbeitslosigkeit bei einer hiesigen Firma wieder Arbeit gefunden hatte, quetschte sich am ersten Arbeitstag an der Presse ein Stück eines Fingers ab. Dr. Budeberg leistete die erste Hilfe. — Zwei Jagdgewehre gestohlen. Aus einem bei dem Gasthof Klute abgestellten Kraftwagen wurden am Kirmes-samstag zwei Jagdgewehre gestohlen. Für die Wiedererlangung der Gewehre ist eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt worden.

Gelsenkirchen. Einem Betrüger in die Hände gefallen. Ein hier wohlhabender Stadtoberinspektor a. D. der im Laufe dieses Jahres pensioniert wurde, war bei einer Pensionszuschußkasse versichert und erhielt nach seiner Pensionierung einen Betrag von 30 000 RM auszubehalten. Er brachte das Geld im Juni d. J. zu einer Bank nach Nimwegen in Holland und legte es dort in 20 000 Gulden an. Der Kontoinhaber hatte jetzt die Absicht, den Betrag wieder in Deutschland anzulegen und beauftragte einen „guten Bekannten“, einen in Buer wohnhaften Stukfateur, der die holländische Staatsangehörigkeit besitzt, das Geld in Nimwegen abzuheben und nach Deutschland zu bringen. Der Beauftragte hat jetzt auf einer Karte mitgeteilt, daß er nicht daran denke, mit dem Gelde über die deutsche Grenze zu kommen.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 30. Juli.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; Sv. Gulden 169,68—170,02; Danz. 81,07—81,23; franz. 16,50—16,54; schwed. 82,02—82,18; Belg. 58,76—58,88; Italien 22,07—22,11; schweiz. 112,04—112,26; dän. 112,55 bis 112,77; norweg. 112,57—112,79; tschech. 12,48—12,50; österr. Schilling 59,16—59,28; Argentinien 1,240—1,244; Spanien 38,06—38,14.

Schlusdienst.

Die amerikanischen Ozeanflieger in Berlin gelandet.

Berlin. Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Herndon und Bangborn sind, aus London kommend, auf dem Flugplatz Tempelhof gelandet.

Der Bürgermeister von Newyork kommt nach Berlin.

Berlin. Oberbürgermeister Dr. Sahm erhielt ein Telegramm, in dem der Bürgermeister von Newyork, Jimmy Walker, sein Eintreffen am 12. August ankündigt. Gleichzeitig ist Dr. Sahm gebeten worden, von jeder Empfangsfeierlichkeit abzusehen. Walker will einige Tage seines Urlaubs in Berlin verbringen und dann in ein Bad fahren.

Eine Million Dollar für eine Kinderzahnklinik.

Berlin. Durch Vermittlung des amerikanischen Vot-chasters Sadett hat der in Deutschland bereits durch eine große Stiftung bekannte Julius Rosenwald aus Chicago dem Oberbürgermeister Sahm seine Absicht kundgetan, der Stadt Berlin eine Stiftung in Höhe von einer Million Dollar zu machen. Die Stiftung ist für die Errichtung einer Zahnklinik für Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren bestimmt. In seiner Sitzung am 29. Juli hat der Magistrat sich grundsätzlich mit der Annahme der Stiftung einverstanden erklärt.

Reichstagsabgeordneter Kaufmann verhaftet.

Hamburg. Wie der Gau Hamburg der NSDAP mitteilt, wurde der Gauleiter Reichstagsabgeordneter Karl Kaufmann in Cuxhaven verhaftet.

Amv Johnson in Kasan gelandet.

London. Die englische Fliegerin Amy Johnson landete auf ihrem Flug nach Japan in Kasan an der Wolga, ungefähr 700 Kilometer östlich von Moskau. Sie beabsichtigt, dort die Nacht zu verbringen.

Der Erbprienz von Liechtenstein heiratet eine Amerikanerin.

London. In London wurde das Heiratsangebot des Erbprienz von und zu Liechtenstein mit einer Amerikanerin Miss Mlene Mc Farland aus Texas bekanntgegeben. Das genaue Datum der Hochzeit ist noch nicht festgesetzt worden.

Der Brand der Revaler Klaitirche endgültig gelöscht.

Reval. Der Brand der Klaitirche, der durch Blitzschlag in den Kirchturm ausgebrochen war, konnte endgültig gelöscht werden. Der Kirchturm selbst hat, entgegen den ersten Meldungen, keine erheblichen Beschädigungen erlitten.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 2. August.

Vorm. 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls, Pastor Dr. Große Dresselhaus. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große Dresselhaus. 11 Uhr Bibelausgabe der Kirchl. Volksbücherei, Tausen, Kindergottesdienst. Dienstagabend 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstagabend 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitagabend 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 1. August.

Jünglingsverein, Wanderung nach Brenscheid, 16,30 Uhr Gebets- u. Bibelbesprechungsstunde. Sonntag 2,30 Uhr Bibelfestunde, Stadtmisionar Bröder, 20,30 Uhr Jünglingsverein Spielfestunde. Montag 19 Uhr Jünglingsverein, Spielen bzw. Turnen, 20,30 Uhr Jungfrauenchor. Dienstag 20,30 Uhr Jünglingsverein, Vereinsabend (Aufnahme), Missionar Ginsberg. Mittwoch 20,30 Uhr Jungfrauenverein, Missionar Ginsberg. Freitag 20,30 Uhr Männerchor. Samstag 16 Uhr Jungschär fällt aus.

Freie evangl. Gemeinde Halver Berlinerstr. 27a

Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, Nachm. 2 Uhr Sonntagsschulausflug. Montagabend 8,30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstagabend 8,30 Uhr Gebetsstunde. Samstagabend 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 2. Aug.

nachm. 3 Uhr Bibelfestunde. Donnerstag, den 6.

Juli abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 2. Aug.

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt (Synklus), 10 Uhr

Hochamt, 1 Uhr Männerverein: Ausflug. An-

dacht fällt aus.

Ev. Gemeinde Brügge. Samstag 8,30 Uhr

Monatsversammlung des Evang. Vereins. Son-

ntag 9 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst fällt

aus. Mittwoch 8 Uhr Bibelfestunde im Konfir-

mandensaal. 8 Uhr Posaunenchor, 9 Uhr Kir-

chenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 2.

Aug. 1931. 9,30 Uhr Kindergottesdienst. 10,30

Uhr Gottesdienst, P. Gessken. 5,30 Uhr Blau-

kreuzverein. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag

8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jung-

mädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelfestunde.

Donnerstag 8,30 Uhr Jugendbund für E. C.

Freitag 8 Uhr Bibelfestunde, 9 Uhr Posa-

nenchor. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kin-

dergottesdienst, 10,30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr

Beichte und heiliges Abendmahl, 2 Uhr Abmarsch

des Kindergottesdienstes vom Gemeindehaus zum

Ausflug nach Neuenhaus, 2,30 Uhr Jungschär.

Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Samstag

8,30 Uhr Posaunenchor.

Bollwerk. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr

Kindergottesdienst, nachmittags Ausflug des Kin-

dergottesdienstes nach Neuenhaus. Dienstag 8,30

Uhr Posaunenchor Bollme.

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 10,45 Uhr Gottes-

dienst, 8,30 Uhr Bibelfestunde. Dienstag 8,15 Uhr

Gemeindeabend, anschließend Kirchenchor.

Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag

8,15 Uhr Frauenhilfe, 3,30 Uhr Männer- und

Jünglingsverein.

Fr. evgl. Gemeinde Kierspe-Bahnhof: Sonntag

9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr

Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für

Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein,

20,30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20,30

Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20,30 Uhr Ge-

mischter Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Beseinigung der Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor - fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung - Tube 60 Pf. und 1 Mt., Leodor - Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. - Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mt., Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mt.

Evang. u. kath. Kirchensteuer.

Die Erhebung der 1. Rate der Kirchensteuer für Lohn- und Gehaltsempfänger beider Konfessionen findet am 3. und 4. Aug., vormittags von 9-12 Uhr im Sitzungssaal des Konfirmandenhauses (oben) statt. Beträge sind in abgezähltem Gelde zu entrichten.

Finanzamt Lüdenscheid.



Für die Reise!

Handkoffer

in allen Größen und Preislagen von RM. 3.25 an.

Hartplatten- und Vulkanfibre-Koffer

m. 8fach verst. Ecken, Nickelschlössern und Rindledergriff, pr. Qualität.

Lederkoffer

mit Moiré-Futter, Innentaschen, Springschlössern, prima Verarbeitung von RM. 6.50 an.

Kinder-Kofferchen, Bügel-Koffer, Reise-Necessaires, Aktenmappen, Rucksäcke!

Reiche Auswahl!

Billige Preise!

Hermann Köster, Halver i. Westf.
Gegr. 1851. Telefon 120.

Vereins-Drucksachen

liefert schnellstens Wilh. Bell Jr., Halver.

Westf. Landbund.

Landwirtschaftlicher Verein Halver.

Bersammlung

am Dienstag, den 4. Aug. 31, nachmittags 3.30 Uhr im Hotel zur Post.

Tagesordnung:

1. Vortrag von Dr. Herfel über die neue Einheits-Steuer und wirtschaftspolitische Tagesfragen.
2. Wahl der Landbundesvertrauensleute und des Obmanns für den Bezirk Halver.
3. Kirchensteuer.
4. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Westfälischer Landbund und der Vorstand des Landw. Vereins.

Vaterl. Frauenverein Bez. Westschule.

Mittwoch, d. 5. Aug.,

Ausflug

in's Sälvertal (Hüffer).

Treffpunkt 1¹/₂ Uhr Schmalzpuhnbahnhof.

Anmeldungen bis spätestens Dienstag bei d. Vorstandsmitgliedern

Der Vorstand.

Sommerprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis M. 2.75

Halv. Med.-Drog. C. Menke.

Samstag, den 1. August

Reste

Die günstigste Gelegenheit, die besten Qualitätsstoffe billig zu erstehen!

Wir wollen räumen!

J. LOEWENSTEIN

HAGEN, ELBERFELDERSTR. 1-3-5

Turnverein Kierspe e. V. 1879.

Sonntag, den 2. Aug. morg. 6 Uhr Abfahrt v. Vereinslokal zum

Ganwettturnen

in Plettenberg. Rückkehr gegen 8 Uhr.

Der Vorstand.

Für sofort oder später eine

3 Zimmer Wohnung

in Halver gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Jg. kräft. ev.

Mädchen

welches schon im Haushalt tätig war, in kinderlosen Haushalt für sofort

nach Brügge gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Alle Sorten

Krankenweine

Rot- u. Weißweine

z. d. billigsten Tagespreisen.

Zu alten Preisen div. Sorten Tabake.

1/2 Pfd. Stranglatab M. 1.25

Albert Bollmann, Kierspe.

Rot-, Süß- u. Weiß-Weine

Spezialität:

Krankenweine

Otto Meisterjahn, Kierspe.

Wunder im Kehraus!

ohne Rücksicht auf den früheren Wert.
Der Gipfelpunkt der Leistungen

312 Mäntel . . . von 2⁵⁰ an

46 Jackenkleider . . . von 8⁷⁵ an

660 Tailenkleider . . . von 0⁷⁵ an

55 Morgenröcke . . . von 1⁵⁰ an

299 Blusen . . . von 0⁵⁰ an

Kinderkonfektion zu Verlustpreisen

Gebrüder

ALSBERG

HAGEN

Bekannte Fahrtvergütung!

Westdeutscher Rundfunk.

Sonnabend, den 1. August.

- 6,45-7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05-8,00 Morgenkonzert.
8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
10,15-10,55 Schallplattenkonzert (Odeonplatten).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
12,10-12,35 Schallplattenkonzert (Columbia-Platten).
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagmeldungen und Zeitangabe.
13,05-14,30 Mittagkonzert. Leitung: Eysoldt.
14,35-15,25 Wochenend-Konzert. Schallplatten.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung).
15,50-16,15 Kinderstunde. Eine Uebertragung aus dem Kölner Händel-Theater.
16,15-16,45 Uebertragung aus Königsberg: Deutsche Schwimm-Meisterschaften.
16,45-17,00 Englisch. Prof. Saje.
17,00-18,00 Uebertragung aus dem Kurhaus Bad Aachen: Vesperkonzert des Städtischen Orchesters, Aachen, Leitung: Peter Sammers, Solist: Konzertmeister Otto Bogner.
18,00-18,20 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Dr. Philipp Huppert: Durch das Siegal.
18,20-18,40 Der westfälische Lebensraum. Prof. Dr. Schwidlin: Katholizismus im Zeitalter der Gegenreformation.
18,40-19,00 Gemeinverständliche Rechtskunde. Rechtsanwalt J. Santamer: Testament und Pflichtteil.
19,00-19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15-19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe. Neue Urteile gegen Rundfunkstörer.
19,30-19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolff: Das neue Ruhrkohlenyndikat. Vertrags Einzelheiten - Auswirkungen der Reform.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Lustiger Abend.
20,00 Kapelle Wolf.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00-23,30 Brettl auf Schallplatten.
23,30-1,00 Meister des Jazz.

Sonntag, den 2. August.

- 7,00-8,00 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Antonio Delfino“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die Glocken vom „Großen Michel“, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
8,00-8,30 Morgenkonzert.

- 8,30-8,55 Aus der Mappe des Photo-Amateurs.
9,00-9,05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05-10,00 Evangelische Morgenfeier. Uebertragung aus dem Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses in Münster i. W. Leitung und Ansprache: Pfarrer Freitag, Witten bei Unna i. W. Musikalische Leitung: Stud.-Rat Seubel, Münster i. W. Mitwirkende: Soliquartet: (Epping, Stylow, Fritz Schnitzler, Ernst Harloff).
11,00-12,00 Uebertragung von Schloß Dranienstein bei Diez a. d. Lahn: Bundeszeltlager Neu-Deutschland. Hörbericht.
12,00-12,40 Hauptwerke des vierhändigen Klavierstücks (4). Elise Müschenborn - Georg Kinsky (Klavier). Verbindende Worte von Dr. Georg Kinsky. Franz Schubert (II).
12,40-13,00 Wirtschaft und Kultur. Dr. Artur M. Wolff: Religion und Wirtschaft in den Vereinigten Staaten.
13,00-14,30 Mittagkonzert. Leitung: Eysoldt.
14,30-14,50 Jungmädchenstunde. Das junge Mädchen in Spanien.
14,50-15,10 Der westfälische Lebensraum. Prof. Dr. Schwidlin: Katholizismus im 19. Jahrhundert.
15,20-15,40 Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Elise Hoffmann: Drei Frauenbilder.
15,40-16,05 Für den Landwirt. Obstbauminspektor Wengenroth: Umstellung und Abfragen im Obstbau.
16,05-16,20 Witty Buschhoff: Von Dämonen und Gespenstern.
16,30-18,00 Uebertragung aus dem Garten der Kaiser-Friedrich-Halle, M. Gladbach: Vesperkonzert zugunsten des Ehrenmals des Reichsbundes ehem. 99er e. V., Sitz Düsseldorf. Städtisches Orchester Gladbach-Abend, Leitung: Konzertmeister Lange.
18,00-18,25 Uebertragung aus Berlin: Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften. Sprecher: Schöp.
18,25-18,50 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Siegfried F. Nadel: Bericht vom Balkan.
18,50-19,10 Aus der Welt des Tieres. Paul Gipper: Begegnungen mit niederen Tieren.
19,10-19,50 Eine Stunde Kurzweil.
19,50 Sportvorbericht.
20,00 Uebertragung aus Scheveningen: Konzert des Kurorchesters Scheveningen. Leitung: Generalmusikdirektor Karl Schüricht-Wiesbaden. Solist: Jolian Szekely (Violine).
Gegen 22,00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Fest der Heimat in Köln. Rheinisch-Westfälische Radmeisterschaften. Ausschnitte auf Schallplatten. Sprecher: Probst.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.